

Die Große Rebellion



Samael Aun Weor


Reihe Pegasus

49

DIE GROSSE REBELLION

Weihnachtsbotschaft 1976 - 1977



Samael Aun Weor

Die Große Rebellion

Weihnachtsbotschaft 1976 - 1977

Samael Aun Weor

Originaltitel: La Gran Rebelión

Übersetzung der 1. Ausgabe von 1976.

© Alle Rechte der deutschen Übersetzung bei Edition.Gnosis@gmx.net

Reihe Pegasus 1. Ausgabe Mai 2019

AUTORENRECHTE:

... „Hier und heute, meine lieben Brüder, und für immer verzichte ich, habe ich verzichtet und werde weiterhin auf die Autorenrechte verzichten. Mein einziger Wunsch ist, dass diese Bücher billig verkauft werden, dass sie auch die Armen kaufen können und dass sie für alle erschwinglich sind, die leiden und weinen. Auch der unglücklichste Mitmensch soll sich diese Bücher mit dem wenigen Geld in seiner Tasche leisten können. Das ist alles.“

*Samael Aun Weor
Erklärung am Kongress in Guadalajara
Mexiko, 29.10.1976*



Reihe Pegasus

INHALTSVERZEICHNIS

1. Das Leben	11
2. Die raue Wirklichkeit der Tatsachen	15
3. Das Glück	25
4. Die Freiheit	31
5. Das Gesetz des Pendels	37
6. Konzept und Wirklichkeit	47
7. Die Dialektik des Bewusstseins	53
8. Der wissenschaftliche Jargon	61
9. Der Antichrist	67
10. Das psychologische „Ich“	73
11. Die Finsternis	79
12. Die drei Arten von Verstand	83
13. Arbeitsgedächtnis	91
14. Kreative Einsicht	99
15. Die Kundalini	105
16. Intellektuelle Normen	109

17. Das Messer des Bewusstseins	115
18. Das psychologische Land	121
19. Drogen	127
20. Geistige Unruhe	133
21. Meditation	139
22. Rückkehr und Rekurrenz	145
23. Der innere Christus	151
24. Christische Arbeit	155
25. Der schwierige Weg	161
26. Die drei Verräter	165
27. Die kausalen „Ichs“	171
28. Der Übermensch	175
29. Der heilige Gral	181



Anmerkung der Übersetzer

Der im spanischen Original verwendete Begriff "mente" (entspricht dem englischen Ausdruck „mind“ oder „manas“ in Sanskrit) wurde mit „Geist“, je nach Aussage auch mit „Verstand“ übersetzt und darunter ist folgender Sinn zu verstehen: „Geist im relativen Sinn; der Bereich der Wünsche, Gedanken und Gefühle; das Denken, die Fähigkeit des Denkens, die Psyche“ (nach M. Mittwede: „Spirituelles Wörterbuch Sanskrit-Deutsch“). Im Gegensatz dazu versteht sich der Reine Geist, das Reale Sein, der Göttliche Funke in uns.

1. Kapitel

Das Leben

Unmöglich erscheint es und ist dennoch eine unwiderlegbare Tatsache: Diese so gepriesene, moderne Zivilisation weist ausgesprochen hässliche Züge auf und schon gar keine Züge einer transzendentalen Ästhetik - ist sie doch bar jeder inneren Schönheit.

Wie viel bilden wir uns auf die schauerlichen Gebäude ein, die wir errichten - wahrhafte Ameisenburgen sind es in Wirklichkeit.

Die Welt ist überaus langweilig geworden, überall finden wir die gleichen Straßen, die gleichen hässlichen Wohnsilos.

Im Norden und im Süden, im Osten und im Westen unserer Welt - überall das gleiche, ermüdende Bild.

Es ist die gleiche Einförmigkeit wie eh und je: steril, hässlich, abstoßend. „Ultramodern“ nennen es die Massen.

Gleichen wir nicht eitlen Pfauen mit unseren eleganten Anzügen, unseren glänzenden Schuhen? Dabei gibt es überall auf der Welt Millionen Unglückliche, Hungernde, Unterernährte, die im Elend leben.

Die Einfachheit, die natürliche, spontane Schönheit ohne Künstelei, ohne Aufmachung, ohne eitles Make-up sind beim weiblichen Geschlecht fast vollständig verschwunden. Wir sind ja modern und das Leben ist eben so.

Die Menschen sind erschreckend grausam geworden, die Barmherzigkeit ist erkaltet, niemand kümmert sich um den Nächsten.

Die Schaufenster und Regale der luxuriösen Kaufhäuser strahlen im Glanz kostbarer Waren, die für die Armen ganz und gar unerreichbar sind.

Alles, was diese Ausgestoßenen des Lebens tun können, ist Seide, Juwelen und Parfums in Luxusflacons zu bestaunen, sie sehen ohne sie je berühren zu können und dabei fast tantalusähnliche Qualen zu leiden.

Die Menschen dieser modernen Zeit sind grob geworden, verschwunden ist der Duft der Freundschaft und der Ehrlichkeit.

Die Massen stöhnen unter den Steuerlasten, alle haben Probleme, man schuldet uns und wir schulden anderen; wir werden verurteilt und können nicht bezahlen; die Sorgen zermartern das Gehirn, niemand kann in Ruhe leben ...

Die Bürokraten mit ihren Wohlstands bäuchen und mit einer guten Zigarre im Mund, auf die sie sich psychologisch stützen, ersinnen politische Ränkespiele, ohne sich einen Deut um den Schmerz der Bevölkerung zu kümmern.

Niemand lebt in der heutigen Zeit glücklich, am wenigsten der Mittelstand, der zwischen Hammer und Amboss geriet.

Reiche und Arme, Gläubige und Ungläubige, Kaufleute und Bettler, Schuster und Spengler leben, weil sie leben müssen; sie ertränken ihre Sorgen im Alkohol oder werden sogar drogensüchtig, um vor sich selbst zu fliehen.

Die Menschen sind boshaft geworden, argwöhnisch, misstrauisch, durchtrieben, verdorben; niemand glaubt mehr dem anderen, täglich werden neue Bedingungen, Bestätigungen und Vorbehalte erfunden, Dokumente, Ausweise aller Art verlangt und trotzdem nützt all dies nichts. Die Listigen lachen darüber, zahlen nicht, umgehen die Gesetze, auch wenn sie in den Kerker müssen.

Keine Anstellung macht glücklich. Der Sinn für die wahre Liebe ging verloren, die Menschen heiraten heute und lassen sich morgen wieder scheiden.

Die Einheit der Familien ist bedauerlicherweise verloren gegangen, das körperliche Schamgefühl existiert nicht mehr; männliche und weibliche Homosexualität sind gang und gäbe geworden.

Etwas mehr über all das zu erfahren, den Grund dieser Verdorbenheit zu finden, nachzuforschen, zu suchen - das ist es, was wir uns in diesem Buch vornehmen.

Ich spreche die Sprache des praktischen Lebens mit dem brennenden Wunsch zu wissen, was sich hinter dieser hässlichen Maske der Existenz verbirgt.

Ich denke mit lauter Stimme, mögen die intellektuellen Besserwisser auch sagen, was sie wollen ...

Die Theorien sind langweilig geworden und werden gehandelt, wie Waren auf dem Markt. Wie soll es weiter gehen?

Theorien dienen nur dazu, uns mit Sorge zu erfüllen und uns das Leben noch mehr zu verbittern.

Wie richtig sagt *Goethe*: „Grau, teurer Freund, ist alle Theorie und grün des Lebens goldner Baum ...“

Die Menschen sind der vielen Theorien müde geworden, man spricht jetzt viel von Praxisbezug, wir müssen also *praktisch* werden und die Gründe unseres Leidens wirklich erkennen!

2. Kapitel

Die raue Wirklichkeit der Tatsachen

Möglicherweise sterben Millionen Einwohner Afrikas, Asiens und Lateinamerikas in naher Zukunft den Hungertod.

Das Treibgas der diversen Sprays kann die Ozonschicht der Erdatmosphäre unwiderruflich zerstören.

Einige Weise sagen sogar voraus, dass bis zum Jahre 2000 die Bodenschätze unserer Erde erschöpft sein werden.

Die Tierwelt des Meeres stirbt durch dessen immer größere Verschmutzung und dies ist längst erwiesen.

Sollte die Verschmutzung so weiter gehen, werden am Ende unseres Jahrhunderts die Einwohner der großen Städte Sauerstoffmasken tragen müssen, um sich gegen die Abgase zu schützen.

Wenn die Kontamination in diesem alarmierenden Ausmaß weitergeht, werden wir bald keine Fische mehr essen können, da diese in komplett verseuchtem Wasser leben und so eine Gefahr für die Gesundheit darstellen.

Noch vor dem Jahr 2000 wird man kaum mehr einen Strand finden, wo man in reinem, sauberem Wasser baden kann.

Durch den maßlosen Verbrauch und die Ausbeutung der Erde und des Erdbodens wird es bald nicht mehr möglich sein, die für die Ernährung der Menschen notwendigen landwirtschaftlichen Produkte anzubauen.

Das „intellektuelle Tier“, fälschlich Mensch genannt, hat mit der Verschmutzung der Meere, der Vergiftung der Luft mit den Abgasen seiner Fabriken und Autos, mit seinen die Erde zerstörenden unterirdischen Atombombenversuchen und dem Missbrauch, der für die Erdrinde schädlichen Stoffe, unseren Planeten in einen langen und schrecklichen Zustand der Agonie versetzt, der ohne Zweifel zu einer großen Katastrophe führen muss.

Es ist schwer sich vorzustellen, dass die Erde die Schwelle des Jahres 2000 überschreiten wird, wo doch das „intellektuelle Tier“ seine Umwelt mit rasender Geschwindigkeit zerstört.

Das „vernunftbegabte Säugetier“, irrtümlich Mensch genannt, ist mit aller Hartnäckigkeit darauf bedacht die Erde zu zerstören, sie unbewohnbar zu machen und hat ganz offensichtlich damit auch Erfolg.

Betrachten wir doch die Meere: Sie wurden von allen Nationen zu einem einzigen, großen Müllplatz verwandelt.

Siebzig Prozent des Abfalls der Welt werden einfach in die Meere geworfen!

Riesige Mengen von Erdöl, Insektizide aller Art, chemische Substanzen, Giftgase, Neurotoxine, Waschmittel und so weiter vernichten alles Leben im Meer.

Die Wasservögel und das für das Leben so wichtige Plankton werden getötet, zerstört.

Die Vernichtung des Meeresplanktons ist eine schwerwiegende Schädigung der Umwelt, da dieser Mikroorganismus ungefähr siebzig Prozent des irdischen Sauerstoffs produziert.

Im Rahmen wissenschaftlicher Untersuchungen wurde festgestellt, dass bestimmte Teile des Atlantiks und des Pazifischen Ozeans bereits durch Abfälle aus Atombombenexplosionen radioaktiv verseucht sind.

In manchen Großstädten, besonders in Europa, wird das Trinkwasser getrunken, ausgeschieden, wieder aufbereitet und erneut getrunken.

In den großen, „super-zivilisierten“ Städten hat das Trinkwasser bereits viele Male den menschlichen Organismus durchlaufen.

Jeder dritte Krankheitsfall der Welt ist auf verseuchtes Wasser zurückzuführen.

In der Stadt Cucuta (Kolumbien), an der Grenze zu Venezuela, zum Beispiel müssen die Einwohner schmutziges Wasser trinken, das dem durch alle Abfälle der Stadt Pamplona verschmutzten Fluss entnommen wird ...

Ich spreche dabei vom Fluss Pamplonita, der für die „Perle des Nordens“, wie Cucuta auch genannt wird, zum Verhängnis wurde.

Glücklicherweise gibt es heute eine weitere Wasserleitung zur Versorgung dieser Stadt; trotzdem wird auch weiterhin schmutziges Flusswasser getrunken.

Enorme Filteranlagen, gigantische Maschinen, chemische Substanzen sollen die Abwässer der großen Städte Europas reinigen, doch die Epidemien breiten sich immer mehr aus durch dieses unreine Wasser, das so oft menschliche Körper durchfloss.

Berühmte Bakteriologen fanden im Trinkwasser der großen Städte alle Arten von Viren, Kolibakterien, Krankheitserreger, TBC-Bakterien, Typhus- und Pockenerreger, Larven und so weiter ...

Obwohl es unglaublich klingt, fand man selbst in manchen Trinkwasser-Aufbereitungsanlagen in Europa Viren, die aus Polio-Impfungen stammten.

Die Vergeudung des Wassers ist ebenfalls erschreckend: Wissenschaftler behaupten, dass 1990 die Menschheit an Durst sterben wird.

Am schlimmsten ist jedoch, dass die unterirdischen Trinkwasserreserven gefährdet sind, da sie vom „intellektuellen Tier“ ausgebeutet werden.

Auch die erbarmungslose Ausbeutung der Ölfelder ist verhängnisvoll: Das dem Erdinneren entnommene Rohöl

dringt in das Grundwasser ein und verschmutzt es.

Als Folge davon hat Erdöl seit mehr als einem Jahrhundert Grundwasser ungenießbar gemacht.

Die Folge davon ist, dass Pflanzen und sogar Menschen sterben.

Sprechen wir nun auch von der Luft, die ja für das Leben der gesamten Schöpfung unerlässlich ist.

Mit jedem Atemzug nehmen die Lungen ungefähr einen halben Liter Luft auf, das sind etwa 12 m^3 Luft pro Tag. Multipliziert man diese Menge mit der Anzahl der Erdbewohner, das sind 4,5 Milliarden Menschen, dann haben wir die genaue Menge Sauerstoff, die von der Menschheit täglich verbraucht wird, ohne dabei zu berücksichtigen, was die anderen Lebewesen verbrauchen, die das Antlitz dieser Erde bevölkern.

Der von den Menschen benötigte Sauerstoff ist in der Atmosphäre enthalten. Er wird einerseits durch das Plankton erzeugt, das wir aber durch die Verschmutzung der Meere zerstören, und andererseits durch die Photosynthese der Pflanzen. Leider erschöpfen sich aber die Sauerstoffreserven schon langsam.

Das „intellektuelle Säugetier“, irrtümlich Mensch genannt, vermindert durch den Betrieb seiner unzähligen Industrien unaufhörlich auch die für die Fotosynthese absolut unerlässliche Sonneneinstrahlung, sodass die Sauerstoffmenge, die gegenwärtig von den Pflanzen erzeugt wird, im Vergleich zu früheren Jahrhunderten wesentlich abnahm.

Das Schlimmste an dieser irdischen Tragödie ist, dass das „intellektuelle Tier“ munter fortfährt, die Meere zu verschmutzen, das Plankton zu zerstören und die ganze Vegetation vernichtet.

Das „Tier mit Verstand“ zerstört somit seine eigenen Sauerstoffquellen.

Der Smog löst nicht nur die Sauerstoffreserven auf, sondern tötet darüber hinaus auch die Menschen selbst.

Der Smog, den das „intellektuelle Tier“ ständig in die Luft ablässt, tötet nicht nur, sondern gefährdet das ganze Leben auf unserem Planeten.

Dass der Smog eigenartige, gefährliche und unheilbare Krankheiten hervorruft, ist bereits erwiesen.

Der Smog hemmt die Sonneneinstrahlung und das Eindringen der UV-Strahlen, sodass in der Atmosphäre schwer wiegende Disharmonien entstehen.

Eine Epoche klimatischer Änderungen, Vergletscherungen, eine fortschreitende Vereisung von den Polen zum Äquator bahnt sich an, schlimme Zyklone und so weiter.

Nicht auf Grund des Gebrauchs, sondern des Missbrauchs der elektrischen Energie wird es im Jahr 2000 in verschiedenen Regionen der Erde zu einem Temperaturanstieg kommen, der wesentlich zum Kippen der Erdachse beitragen wird.

Es dauert nicht mehr allzu lange, bis sich die Pole an der Stelle des heutigen Äquators befinden werden und dieser

sich in die Pole verwandelt.

Die Polkappen schmelzen bereits und eine neue Sintflut mit vorhergehenden Feuerkatastrophen nähert sich.

In den nächsten Jahrzehnten wird sich die Menge des Kohlendioxyds um ein Vielfaches erhöhen und dieser chemische Stoff bildet dann eine dichte Schicht in der Erdatmosphäre.

Dieser Filter, diese Schicht absorbiert die thermische Strahlung und wirkt dann wie ein verhängnisvolles Treibhaus.

Das Klima erwärmt sich auf der ganzen Erde. Durch diesen Temperaturanstieg schmelzen die Polkappen und die Spiegel der Meere steigen bedrohlich an.

Die Situation ist äußerst schwerwiegend. Die fruchtbare Humusschicht verschwindet immer mehr und täglich nimmt die Erdbevölkerung um 200.000 Menschen zu, die alle ernährt werden wollen.

Die weltweite Hungerkatastrophe, die sich abzeichnet, wird ohne Zweifel schrecklich sein - und fast steht sie schon vor der Tür.

Gegenwärtig sterben jährlich 40 Millionen Menschen an Hunger, weil die Nahrung fehlt.

Die verbrecherische, industrielle Ausbeutung der Wälder, die erbarmungslose Ausbeutung der Bodenschätze und der Erdölvorkommen verwandeln die Erde langsam in eine Wüste.

Es ist unbestritten, dass die Kernenergie eine tödliche Gefahr für die Menschheit darstellt und genauso unbestritten ist, dass es „Todesstrahlen“, „Mikroben-Bomben“ und viele andere, schrecklich zerstörerische und bösartige Waffen gibt, die von den Wissenschaftlern erfunden wurden.

Fraglos benötigt man für die Kernenergie große Hitze-mengen, die nur schwer kontrollierbar sind und jeden Augenblick Katastrophen entfesseln können.

Für die Erzeugung nuklearer Energie bedarf es großer Mengen radioaktiver Mineralien, von denen nur 30 % verwertet werden und dadurch werden die Bodenschätze rasch verbraucht.

Der unter der Erdoberfläche eingelagerte Atommüll ist äußerst gefährlich. Es gibt für Atommüll keinen sicheren Ort.

Würden aus einem Lager für Atommüll auch nur kleins-te Mengen an Gas entweichen, Millionen von Menschen würden daran sterben.

Die Verseuchung der Nahrungsmittel und der Gewässer bewirkt genetische Veränderungen und Missgeburten; entstellte und monströse Lebewesen werden geboren.

Vor dem Jahre 1999 wird es einen schweren Nuklear-Un-fall geben, der wahres Entsetzen verursachen wird.

Die heutige Menschheit hat zu leben verlernt, sie ist in einem erschreckenden Maße degeneriert, im Begriff in den Abgrund zu stürzen.

Das Schlimmste daran aber ist, dass die Faktoren all dieser Schrecknisse wie Hunger, Kriege, Zerstörung unseres Planeten und so weiter in uns selbst existieren; wir tragen diese Elemente in uns, in unserer Psyche.

3. Kapitel

Das Glück

Die Menschen gehen täglich zur Arbeit, kämpfen um zu überleben, wollen irgendwie leben, aber sie sind nicht glücklich.

Das Glück ist ein großes, unverständenes Rätsel und das Schlimmste daran: Die Menschen wissen das. Dennoch scheint es, dass sie inmitten aller Bitternisse nicht die Hoffnung verlieren, eines Tages das Glück zu finden, ohne zu wissen wie und auf welche Weise.

Arme Menschen! Wie sehr leiden sie! Trotzdem wollen sie leben und fürchten sich davor, das Leben zu verlieren.

Wüssten die Menschen etwas von *Revolutionärer Psychologie*, vielleicht begännen sie anders zu denken. Aber in Wirklichkeit wissen sie nichts, sie wollen nur inmitten ihres Elends überleben, das ist alles.

Zweifelsohne gibt es vergnügte und sehr angenehme Momente - aber das ist nicht das wahre Glück. Die Menschen verwechseln Vergnügen mit Glück.

Ausgehen, Partys, Trinkgelage, Orgien - animalische Vergnügungen sind es, aber nicht das Glück. Sicherlich gibt es schöne Feste mit Frohsinn, Heiterkeit, ohne Trunkenheit - dennoch ist auch das nicht das Glück.

Bist du ein liebenswürdiger Mensch? Wie fühlst du dich, wenn du tanzt? Bist du verliebt? Liebst du wirklich? Wie fühlst du dich beim Tanz mit dem Wesen, das du anbetest? Gestattet mir, dass ich jetzt ein wenig brutal werde, wenn ich euch sage, dass auch dies nicht das wahre Glück ist.

Wenn du schon alt bist, wenn dich diese Freuden nicht mehr reizen und dir schal vorkommen ... entschuldige mich, wenn ich dir sage, dass wenn du jünger wärest, du benähmest dich anders und wärest noch voller Illusionen.

Sei dem wie auch immer, mit oder ohne Tanzesfreude, verliebt oder nicht verliebt, mit oder ohne Geld - wirklich glücklich bist du nicht, auch wenn du das Gegenteil glaubst ...

Man verbringt das Leben, das Glück überall zu suchen und stirbt schließlich, ohne es gefunden zu haben.

In Lateinamerika gibt es viele, die hoffen eines Tages das große Los in der Lotterie zu gewinnen; sie glauben, damit gewännen sie auch das Glück. Manche gewinnen wirklich, ohne dadurch das so ersehnte Glück zu erlangen.

Ist man noch ein junger Mann, träumt man von der idealen Frau, einer Prinzessin aus „1001 Nacht“. Die harte, raue Wirklichkeit sieht anders aus: Weib und Kind müssen er-

nährt werden, wirtschaftliche Probleme stellen sich ein und so weiter ...

Mit dem Wachstum der Kinder wachsen auch die Probleme, bis sie sogar unlösbar werden.

So wie der Junge oder das Mädchen wächst, braucht es immer größere Schuhe und die sind jedes Mal teurer.

Die Kinder wachsen und die Kleider kosten immer mehr Geld. Verfügt die Familie über entsprechende Mittel, ist das kein Problem; ist sie aber arm, wird das ein großes Problem und bringt viel Leid ...

All das ist sicherlich mehr oder weniger erträglich, wenn man eine gute Frau hat. Wenn aber die Frau den Mann betrügt, ihm die Hörner aufsetzt - wozu dann so hart kämpfen um Geld zu verdienen?

Es gibt leider auch jene Fälle, wo wunderbare Frauen, wirkliche Gefährtinnen sowohl im Glanz als auch im Elend, aber dennoch vom Manne nicht geschätzt werden. Mitunter verlässt er sie sogar um einer anderen Willen, die ihm dann das Leben vergällt ...

Wie viele junge Mädchen träumen vom Prinz aus dem Märchen - doch leider ist die raue Wirklichkeit dann anders und die arme Frau heiratet einen Tyrannen.

Die größte Hoffnung einer Frau ist wohl, ein schönes Heim zu haben und ihrer „heiligen Bestimmung“ folgend, Mutter zu sein. Aber selbst wenn sie einen guten Mann heiratet - was selten genug der Fall ist - am Schluss geht

doch alles vorbei: Söhne und Töchter heiraten, verlassen das Elternhaus oder sind den Eltern gegenüber undankbar und das traute Heim nimmt endgültig ein Ende.

Alles in allem: In dieser grausamen Welt, in der wir leben, gibt es keine Glücklichen - alle diese bedauernswerten Menschen sind unglücklich.

Im Leben haben wir Leute voller Geld kennen gelernt, mit Problemen und Streitigkeiten aller Art, unter den Steuern ächzend - niemals glücklich.

Wozu nützt aller Reichtum, wenn man krank ist? Wenn man nicht aufrichtig geliebt wird?

Wozu nützt aller Reichtum, wenn Gesundheit fehlt? Arme Reiche! Mitunter sind sie in einer schlimmeren Situation als ein Bettler.

Alles in diesem Leben ist vergänglich - Dinge vergehen, Menschen vergehen, Ideen verwehen im Winde der Zeit. Arme wie Reiche sterben - und niemand hat je das wahre Glück gefunden.

Viele wollen vor sich selbst fliehen, nehmen Zuflucht zu Drogen, zu Alkohol. Aber in Wirklichkeit misslingt ihnen nicht nur die Flucht, sondern noch schlimmer, sie bleiben in der Hölle des Lasters gefangen.

Entschließt sich der Süchtige sein Leben zu ändern, verschwinden die Freunde, mit denen zusammen er den Drogen frönte, wie durch ein Wunder.

Die Flucht vor dem *Ich Selbst*, dem *Mich Selbst*, bringt nie

und nimmer das ersehnte Glück. Man muss den Stier bei den Hörnern packen, das „*Ich*“ beobachten, es studieren um die Ursachen des Leidens zu finden.

Wenn man die wirklichen Gründe all des Elends und der Bitternisse entdeckt, ist es offensichtlich, dass man etwas dagegen tun kann ...

Wenn man es schafft, dem „*Mich Selbst*“, „*meiner*“ Trunkenheit, „*meinem*“ Laster, „*meiner*“ schmerzhaften Leidenschaft ein Ende zu setzen, „*meinen*“ Sorgen, die mich zermürben und mich krank machen und so weiter, dann, und nur dann stellt sich das ein, *was nicht der Zeit angehört, das, was jenseits des Körpers, der Gefühle und des Verstandes liegt*, jenes, das der Verstand in Wahrheit nicht kennt und das sich *Glück* nennt!

Solange das Bewusstsein eingekapselt bleibt, gefangen im „*Ich Selbst*“, im „*Mich Selbst*“, kann das wahre Glück niemals erreicht werden.

Das *wahre Glück* hat einen Geschmack, den das „*Ich Selbst*“, das „*Mich Selbst*“ niemals erfahren kann.

4. Kapitel

Die Freiheit

Was „Freiheit“ bedeutet, haben die Menschen bis heute noch nicht wirklich verstanden.

Wegen des oft falsch ausgelegten Begriffs „Freiheit“ sind schwer wiegende Fehler begangen worden.

Man streitet um ein Wort, trifft absurde Schlussfolgerungen, begeht Gewalttätigkeiten und vergießt Ströme von Blut auf den Schlachtfeldern.

Das Wort „*Freiheit*“ fasziniert, gefällt allen Leuten, bleibt aber in Wirklichkeit unverstanden und stiftet Verwirrung.

Man wird kaum ein Dutzend Menschen finden, die das Wort „Freiheit“ auf die gleiche Art und Weise auffassen.

Der Begriff Freiheit kann mit dem subjektiven Rationalismus nie und nimmer verstanden werden.

Jeder einzelne hat über diesen Ausdruck eine unterschiedliche Auffassung; die Leute haben darüber ihre subjektive Meinung, bar jeder Objektivität.

Stellt man die Frage der Auffassung von Freiheit, so erhält man nur zusammenhangslose, verschwommene, ungeräumte Antworten.

Ich bin sicher, dass nicht einmal Immanuel *Kant*, der Verfasser der Werke „Kritik der Reinen Vernunft“ und „Kritik der Praktischen Vernunft“, jemals diesen Begriff analysierte, um seinen genauen Sinn zu finden.

Freiheit! Ein wunderschönes Wort, ein herrlicher Terminus - und wie viele Verbrechen wurden im Namen der Freiheit begangen.

Der Begriff Freiheit hat die Massen hypnotisiert. Berge und Täler, Flüsse und Meere röteten sich vom Blute der Toten, die auf die Freiheit ihren Eid schworen.

Wie viele Helden, wie viele Fahnen und wie viel Blutvergießen folgten sich im Laufe der Geschichte, jedes Mal wenn es um die Frage der Freiheit ging.

Trotz jeglicher, zu noch so hohem Preis errungenen Freiheit, ändert sich nichts an der Tatsache, dass im Inneren eines jeden Menschen die Sklaverei andauert.

Wer ist frei? Wer erreichte die berühmte Freiheit? Wie viele haben sich befreit?

Der junge Mensch strebt nach Freiheit - und es ist kaum zu glauben, dass er, obwohl er sein tägliches Brot hat, Kleidung und ein Dach über dem Kopf, aus dem Elternhause flüchten will, auf der Suche nach der *Freiheit*.

Es ist unverständlich, dass der junge Mensch, der zu Hau-

se alles hat, von dort weg will, flüchtet, sich von seinem Heim trennen will - der Begriff „Freiheit“ fasziniert ihn. Sein Heim bietet ihm alle Annehmlichkeiten, trotzdem ist er sonderbarerweise bereit alles aufzugeben, durch die Welt zu ziehen und die Mühsale des Lebens auf sich zu nehmen.

Der Elende, der Ausgestoßene, der Bettler, hat sicher den berechtigten Wunsch, seiner elenden Hütte zu entrinnen mit der Absicht, eine Änderung zum Besseren herbeizuführen. Wenn aber der behütete Junge aus gutem Haus, das Muttersöhnchen, versucht auszureißen, zu fliehen, ist dies doch unpassend und sogar absurd. Aber das Wort *Freiheit* fasziniert und verzaubert, wiewohl es niemand richtig definieren kann.

Es ist teilweise verständlich, dass das junge Mädchen die Freiheit möchte, dass sie zu heiraten wünscht, um dem Elternhaus zu entrinnen und ein besseres Leben zu führen - hat sie doch das Recht Mutter zu werden. Aber nur zu bald muss sie in ihrem Leben als Ehefrau feststellen, dass sie auch in der Ehe nicht frei ist, und resigniert trägt sie weiterhin die Ketten der Unfreiheit.

Der Angestellte, all der Vorschriften müde, möchte frei sein und macht sich selbständig. Nun steht er plötzlich vor der Tatsache, dass er weiterhin ein Sklave bleibt: Von seinen eigenen Interessen und Sorgen.

Jeder Kampf um die *Freiheit* endet schließlich trotz des Sieges mit einer Enttäuschung.

So viel Blut wurde letztlich unnützlich im Namen der Freiheit vergossen und trotzdem bleiben wir weiterhin unfrei, unsere eigenen Sklaven und die Sklaven anderer.

Die Menschen streiten um Worte, deren Sinn sie nie verstanden haben, trotzdem sie von Wörterbüchern grammatikalisch erläutert werden.

Die Freiheit ist etwas, was wir in uns selbst finden müssen. Niemand kann sie außerhalb von sich selbst erlangen.

„In den Lüften reiten“ sagen die Chinesen in einer Allegorie über die unverfälschte Freiheit.

Niemand kann die *Freiheit* erfahren, so lange sein Bewusstsein eingekapselt bleibt im *Ich Selbst*, im *Mich Selbst*.

Dieses *Ich Selbst*, *mich*, das *wer bin ich* verstehen, ist unbedingt notwendig, wenn man ernsthaft die Freiheit erlangen will.

Nie können wir die Ketten der Versklavung sprengen, wenn wir nicht vorher diese Frage des „*Mich*“ wirklich verstanden haben, begriffen haben, was das *Ich Selbst*, das *Mich Selbst* wirklich ist.

Worin besteht die Unfreiheit? Was versklavt uns unaufhörlich? Welches sind diese Fesseln? *Dies* müssen wir entdecken, ergründen.

Arme und Reiche, Gläubige und Ungläubige sind in gleicher Weise Gefangene, auch wenn sie wähnen frei zu sein.

So lange das Bewusstsein, die Essenz, das Edelste und Erhabenste in unserem Inneren eingekapselt bleibt in das *Ich Selbst*, *Mich Selbst*, in *meinen* Gelüsten und Ängsten, *meinen* Wünschen und Leidenschaften, in *meinen* Sorgen und Trieben, in *meinen* psychologischen Fehlern, so lange bleiben wir buchstäblich Gefangene.

Der Sinn der Freiheit kann nur in seiner Tiefe verstanden werden, wenn wir die Ketten unseres eigenen psychologischen Gefängnisses sprengen.

So lange das *Ich Selbst* lebt, ist das Bewusstsein gefangen. Aus diesem Kerker können wir nur ausbrechen, indem wir den *Buddhistischen Weg der Auflösung*, der Vernichtung des *Ichs* gehen, das zu kosmischem Staub reduziert werden muss.

Das befreite Bewusstsein, ohne *Ich*, in völliger Abwesenheit des *Mich Selbst*, ohne Wünsche, Leidenschaften, Verlangen oder Ängste erfährt direkt die wahre Freiheit.

Jedes Konzept der Freiheit ist nicht die Freiheit. Die Ansichten, die wir uns über die Freiheit bilden, sind von der Wirklichkeit weit entfernt. Die Vorstellungen, die wir uns über die Freiheit machen, haben mit der wirklichen Freiheit nichts zu tun.

Die Freiheit müssen wir direkt erfahren und das ist nur möglich, wenn wir psychologisch sterben, dabei das *Ich* auflösen, das *Mich Selbst* für immer vernichten.

Träume über die Freiheit nützen nichts, wenn wir trotzdem fortfahren Sklaven zu sein.

Viel wichtiger ist es, damit zu beginnen uns so zu sehen, wie wir wirklich sind, die Fesseln genau zu beobachten, die uns in Gefangenschaft und Sklaverei festhalten.

Indem wir uns selbst kennen lernen, indem wir sehen, wie wir in unserem Inneren sind, entdecken wir das Tor zur echten Freiheit.

5. Kapitel

Das Gesetz des Pendels

Eine Pendeluhr im Hause hat viele Vorteile - sie zeigt nicht nur die Stunden, sondern regt uns auch zum Nachdenken an.

Ohne Pendel funktioniert die Uhr nicht; die Pendelbewegung ist von tiefer Bedeutung.

In der Frühzeit der Menschheit gab es das Gesetz der Evolution noch nicht; die Weisen erkannten, dass der Gang der Geschichte sich nach dem *Gesetz des Pendels* vollzog.

Alles fließt, steigt und sinkt, wächst und vergeht, kommt und geht in Einklang mit diesem wundervollen Gesetz.

Es ist nicht verwunderlich, dass alles schwingt, dass alles dem Auf und Ab der Zeit unterworfen ist, dass alles evolviert und involutioniert.

Ein Extrem des Pendels ist „himmelhoch jauchzend“, das andere „zu Tode betrübt“; alle unsere Emotionen, Gedanken, Sehnsüchte, Wünsche und so weiter, schwingen nach dem *Gesetz des Pendels*.

Hoffnung und Verzweiflung, Optimismus und Pessimismus, Leidenschaft und Schmerz, Triumph und Niederlage, Gewinn und Verlust - alles entspricht beiden Extremen der Pendelbewegung.

Ägypten stieg empor zu Glanz und Macht, entfaltete sich an den Ufern des heiligen Nil; als aber das Pendel in die andere Richtung ausschlug, sich ins entgegengesetzte Extrem bewegte, stürzte das Reich der Pharaonen in sich zusammen und es erhob sich Jerusalem, die geliebte Stadt der Propheten.

Wieder schlug das Pendel in die andere Richtung, Israel stürzte und das Römische Imperium erblühte.

Die Pendelbewegung bringt Weltreiche zum Entstehen und lässt sie verschwinden, mächtige Zivilisationen blühen und vergehen ...

Am äußersten rechten Ausschlag des Pendels finden wir die diversen pseudo-esoterischen und pseudo-okkulten Schulen, Religionen und Sekten.

Am extremen linken Ausschlag stehen alle Schulen des Materialismus, Marxismus, Atheismus, die Skeptiker und so weiter - die sich abwechselnden Gegensätze der Pendelbewegung, ständiger Wandel ...

Ein religiöser Fanatiker kann wegen irgendeines außergewöhnlichen Ereignisses, einer Enttäuschung, von einem Extrem ins andere fallen, er kann zum Atheisten, Materialisten, zum Skeptiker werden.

Ein fanatischer Materialist, ein Atheist, kann durch eine ungewöhnliche Situation, zum Beispiel durch ein metaphysisches, transzendentes Ereignis, durch einen Augenblick höchster Angst, ins anderer Extrem fallen und ein geradezu unerträglicher, religiöser Eiferer werden.

Beispiel: Ein Priester, der in einem Streitgespräch einem Esoteriker unterlag, wandelte sich zu einem Ungläubigen und Materialisten.

Wir kennen den Fall einer Dame, einer Atheistin, Materialistin und Ungläubigen, die aufgrund einer entscheidenden metaphysischen Erfahrung eine außergewöhnliche Vertreterin der praktischen Esoterik wurde.

Im Namen der Wahrheit müssen wir klarstellen, dass es den wahren und absoluten materialistischen Atheisten überhaupt nicht gibt.

Angesichts des Nahens des unvermeidlichen Todes, in Augenblicken höchsten Entsetzens fallen die Feinde des Ewigen, die Materialisten und Ungläubigen, unverzüglich in das andere Extrem, beginnen zu beten, weinen und rufen mit größter Inbrunst nach Gott.

Selbst *Karl Marx*, der Verfasser des Dialektischen Materialismus, war ein fanatischer, religiöser Jude und erhielt als großer Rabbi ein prunkvolles Begräbnis.

Karl Marx schrieb seinen Dialektischen Materialismus zu einem einzigen Zweck, nämlich „*eine Waffe zu schaffen, um alle Religionen der Welt mittels der Skepsis zu zerstören*“.

Es ist ein typischer Fall einer ins Extrem gesteigerten religiösen Eifersucht. Marx konnte die Existenz anderer Religionen keinesfalls dulden und wollte sie durch seine Dialektik beseitigen.

Karl Marx erfüllte so einen Teil der *Protokolle der Weisen von Zion*, die wortwörtlich sagen: „Es ist gleichgültig, wenn wir die Welt mit Materialismus und widerlichem Atheismus erfüllen; am Tage unseres Triumphs werden wir die Religion Moses' systematisch als Gesetz und in dialektischer Form verkünden und keine andere Religion auf der Welt mehr zulassen“.

In diesem Zusammenhang ist es sehr interessant, dass in der Sowjetunion die Religionen verfolgt werden und man die Bevölkerung den dialektischen Materialismus lehrt, während in den Synagogen der Talmud, die Bibel und die Religion ohne Probleme studiert werden können.

Die Herrscher Russlands sind fanatische Anhänger der mosaischen Religion, vergiften aber das Volk mit den Lehren der Farce eines dialektischen Materialismus.

Niemals sprechen wir uns gegen das israelische Volk aus - wir geben nur eine eindeutige Erklärung gegen eine doppezüngige Elite ab, die zur Verfolgung schändlicher Ziele das Volk durch den dialektischen Materialismus vergiftet, im Geheimen aber die mosaische Religion praktiziert.

Materialismus und Spiritualismus mit ihrer Folge von Theorien, Vorurteilen und vorgefassten Meinungen manifestieren sich im Verstand nach dem Gesetz des Pendels

und sind abwechselnd in Mode, je nach dem „Geist der Zeit“ und den Gepflogenheiten.

Geist und Materie sind zwei sehr diskutabile und heikle Themen, die niemand versteht.

Nichts weiß der Verstand über den Reinen Geist, nichts über die Materie.

Ein Konzept ist und bleibt ein Konzept, nicht mehr und nicht weniger. Die Wirklichkeit ist kein Konzept, obwohl der Verstand sich viele Konzepte über die Wirklichkeit zu rechtzimmern kann.

Der Reine Geist ist der Reine Geist (das Sein) und nur Er kann sich selbst erkennen. Geschrieben steht: „*Das Sein ist das Sein und der Grund des Daseins des Seins ist das Sein selbst*“.

Die Fanatiker des Gottes *Materie*, die Wissenschaftler der *materiellen Dialektik*, sind schlicht absurde Empiriker. Sie sprechen über die Materie mit einer blendenden und stupiden Selbstgefälligkeit und wissen in Wirklichkeit nichts darüber.

Was ist die Materie? Welcher dieser eingebildeten Wissenschaftler weiß das wirklich? Die viel gepriesene Materie ist auch nur ein Konzept, äußerst umstritten und heikel.

Was ist die Materie? Die Baumwolle? Das Eisen, das Fleisch? Ist die Materie ein Stein, ist sie das Kupfer, eine Wolke oder was? Zu sagen, das alles sei eben die Materie, wäre genau so empirisch und absurd wie die Behauptung,

der ganze menschliche Organismus bestünde aus der Leber, aus dem Herzen oder aus der Niere. Ein bestimmter Gegenstand ist so wie er ist, ein anderer Gegenstand ist wieder anders, jedes Organ ist verschieden und jede Substanz ist unterschiedlich. Welche von all diesen Substanzen ist nun die viel gepriesene Materie wirklich?

Viele Menschen spielen mit dem Konzept des Pendels - aber ein Konzept ist noch lange nicht die Wirklichkeit.

Der Verstand kennt nur illusorische Formen der Natur und weiß nichts über den wahren Inhalt der Formen.

Im Laufe der Zeit kommen die Theorien aus der Mode; was man in der Schule lernen musste, taugt später nichts mehr und daraus geht klar hervor: Keiner weiß wirklich etwas.

Die Konzepte im rechten oder linken Extrem des Pendels gehen vorüber wie die Strömungen der Damenmode; diese Konzepte sind nichts weiter als Prozesse des Geistes, oberflächliche Dinge des Verstandes, Eitelkeiten, Dummheiten des Intellektes.

Einer psychologischen Disziplin stellt man eine andere Disziplin gegenüber, einem psychologischen, logisch aufgebauten Prozess stellt man einen ähnlichen entgegen - und was nun?

Die Wahrheit, die Wirklichkeit interessiert uns. Sie ist aber nicht eine Frage des Pendels, denn sie ist jenseits des Hin und Her der Theorien und Ansichten.

Die *Wahrheit* ist das Unbekannte von Augenblick zu Au-

genblick.

Die Wahrheit liegt im Zentrum des Pendels, nicht im extremen Ausschlag nach links oder nach rechts.

Als man Jesus fragte: „Was ist die Wahrheit?“ antwortete er mit tiefem Schweigen. Als man an den Buddha dieselbe Frage richtete, wandte er sich ab und ging weg.

Die Wahrheit ist nicht eine Frage von Ansichten, Theorien oder Vorurteilen der extremen Rechten oder extremen Linken.

Das Konzept, das sich der Verstand über die Wahrheit zu-rechtzimmert, ist niemals die Wahrheit.

Die Idee, die der Verstand über die Wahrheit hat, ist niemals die Wahrheit selbst.

Die Meinung, die wir über die Wahrheit haben, so edel diese Ansicht auch sein mag, ist nie und nimmer die Wahrheit selbst.

Keine spirituellen oder materiellen Strömungen irgendwelcher Art können uns je zur Wahrheit führen.

Die Wahrheit muss durch direkte Erfahrung erkannt werden. So wie wenn man den Finger ins Feuer steckt und sich verbrennt oder wenn man Wasser trinkt und sich verschluckt.

Der Mittelpunkt des Pendels ist *in uns* und *dort* ist es, wo wir in direkter Erfahrung das Reale, die Wahrheit entdecken müssen.

Wir müssen uns selbst erforschen um uns selbst zu entdecken und uns selbst wirklich kennen zu lernen.

Die Erfahrung der Wirklichkeit stellt sich erst dann ein, wenn man die unerwünschten Elemente, die in ihrer Gesamtheit das *Mich Selbst* bilden, eliminiert hat.

Nur durch das Ausmerzen der Fehler stellt sich die Wahrheit ein. Nur durch die Auflösung des *Ich Selbst, meiner* Fehler, *meiner* Vorurteile, Ängste, Leidenschaften und Wünsche, *meinen* Anschauungen, *meiner* Wollust, *meiner* intellektuellen Verbohrtheit und Selbstgefälligkeit stellt sich in uns die Erfahrung der Wirklichkeit ein.

Die Wahrheit hat nichts damit zu tun, was man sagte oder nicht gesagt hat, was man schrieb oder zu schreiben unterließ - sie kommt nur dann zu uns, wenn das „*Mich Selbst*“ gestorben ist.

Der Geist kann die Wahrheit nicht suchen, denn er kennt sie nicht. Der Geist kann die Wahrheit nicht erkennen, da er sie nie gekannt hat. Die Wahrheit kommt zu uns spontan, plötzlich, wenn wir alle unerwünschten Elemente, die das *Ich Selbst*, das *Mich Selbst* bilden, ausgemerzt haben.

So lange das Bewusstsein in das *Ich Selbst* eingekapselt bleibt, kann es das Reale nicht erfahren, dasjenige, das jenseits der Zeit, des Körpers, der Gemütsbewegungen und des Verstandes ist.

Wenn das *Mich Selbst* zu kosmischem Staub reduziert wurde, befreit sich das Bewusstsein, erwacht endgültig und erfährt in direkter Weise die Wahrheit.

Wie richtig sagte der große Kabir Jesus: „Erkennt die Wahrheit und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh. 8,32).

Was nützt es 10.000 Theorien zu kennen, wenn man die Wahrheit nie erfahren konnte?

Die Denkweise eines jeden Menschen verdient respektiert zu werden; aber jeder Denkweise kann eine andere entgegen gestellt werden und weder die eine noch die andere ist die Wahrheit.

Viel wichtiger ist es uns selbst zu erforschen, damit wir uns selbst kennen, um so eines Tages in direkter Weise die Wahrheit, die Wirklichkeit zu erfahren.

6. Kapitel

Konzept und Wirklichkeit

Wer könnte garantieren, dass das Konzept und die Wirklichkeit absolut übereinstimmen?

Das Konzept ist eine Seite - die Wirklichkeit die andere und wir neigen dazu unsere eigenen Konzepte zu hoch zu bewerten.

Dass die Wirklichkeit mit dem Konzept übereinstimmt ist etwas fast Unmögliches; der Verstand ist aber von seinem eigenen Konzept hypnotisiert und nimmt immer an, dass *sein* Konzept und die Wirklichkeit identisch sind.

Einem mit exakter Logik korrekt strukturiertem psychologischen Prozess wird ein anderer Prozess entgegengestellt, der ebenfalls mit gleicher oder gar höherer Logik gebildet wurde - was nun?

Zwei durch strenge intellektuelle Disziplinen geschulte Verstandesmenschen, die miteinander über diese oder jene „Wirklichkeit“ diskutieren und debattieren, glauben an die Richtigkeit ihres eigenen Konzepts und sind überzeugt, das Konzept des anderen sei falsch. Und wer von

beiden hat wirklich recht? Wer könnte ehrlich dem einen oder anderen der Kontrahenten zustimmen? Wie können wir uns aufrichtig für einen der beiden verbürgen? Bei welchem von beiden stimmen Konzept und Wirklichkeit überein?

Fraglos ist jeder Kopf eine Welt für sich. In jedem von uns existiert eine Art päpstlicher, diktatorischer Dogmatismus, der uns glauben machen will, dass Konzept und Realität absolut identisch seien.

So einleuchtend die Gedankenkonstruktion einer Beweisführung auch sein mag, nichts garantiert die absolute Übereinstimmung zwischen dem Konzept und der Realität.

Trotzdem nimmt der faszinierte Geist immer an, das von ihm aufgebaute Konzept stimme mit der Wirklichkeit überein.

Jene, die in irgendeinem logisch-intellektuellen Denksystem gefangen sind, wollen die Realität der Phänomene immer mit den von ihnen erarbeiteten Konzepten in Übereinstimmung bringen und dies ist nichts anderes als das Ergebnis einer Halluzination des Geistes.

Sich dem Neuen zu öffnen ist von alters her eine seltene Gabe; die Menschen wollen leider in jeder Naturerscheinung ihre eigenen Konzepte entdecken und sehen, ihre Vorurteile, vorgefassten Ansichten, Meinungen und Theorien. Niemand versteht es offen zu sein und etwas Neues mit einem leeren und spontanen Geist zu erfassen.

Richtigerweise müssten die Phänomene zum Gelehrten

sprechen. Leider können aber die heutigen Gelehrten nicht mehr der Sprache der Phänomene lauschen, sie können nicht mehr schauen, sie wollen in allem nur eine Bestätigung ihrer eigenen vorgefassten Konzepte sehen.

So unglaublich es klingt: Die modernen Wissenschaftler wissen nichts über die Phänomene der Natur.

Wenn wir in den Phänomen der Natur nur unsere eigenen Konzepte sehen, so sehen wir unbestritten nicht die Phänomene sondern die Konzepte.

Trotzdem glauben die von ihrem Intellekt faszinierten und getäuschten Wissenschaftler törichterweise, dass jedes ihrer Konzepte absolut diesem oder jenem beobachteten Phänomen entspricht, wiewohl die Wirklichkeit ganz anders ist.

Unsere Feststellungen werden sicherlich von allen in logische Konzepte verbohrt Menschen zurückgewiesen. Niemals kann der dogmatische Intellekt akzeptieren, dass dieses oder jenes korrekt erarbeitete Konzept nicht mit der Wirklichkeit genau übereinstimme.

Sobald der Geist mit Hilfe der Sinne dieses oder jenes Phänomen beobachtet, beeilt er sich, es mit diesem oder jenem so genannten wissenschaftlichen Ausdruck zu belegen, der fraglos nur dazu dient das eigene Nichtwissen zu verschleiern.

Der Geist kann dem Neuen gegenüber nicht wirklich empfänglich sein. Er ist aber imstande äußerst komplizierte Begriffe zu ersinnen, mit denen er sich selbst immer wie-

der vorgaukelt, Dinge zu qualifizieren von denen er aber schlussendlich nichts weiß.

Mit den Worten von Sokrates ausgedrückt, müssten wir sagen, dass der Verstand nicht nur nichts weiß, sondern darüber hinaus auch nicht weiß, dass er nichts weiß.

Der moderne Verstandesmensch ist erschreckend oberflächlich geworden, er ist geradezu spezialisiert darauf komplizierte Begriffe zu ersinnen, um so seine Unwissenheit zu tarnen.

Es gibt zwei Arten von Wissenschaft: Die erste ist nichts anderes als der Misthaufen der subjektiven Theorien, die in üppigem Maße vorhanden sind. Die zweite ist die reine Wissenschaft, die Wissenschaft der großen Eingeweihten, die objektive Wissenschaft des *Seins*.

Natürlich ist es unmöglich, in die Bereiche der kosmischen Wissenschaft einzudringen, wenn wir nicht vorher in uns selbst gestorben sind.

Wir müssen alle diese unerwünschten Elemente, die wir in unserem Inneren tragen und die in ihrer Gesamtheit das *Mich Selbst*, das psychologische *Ich* bilden, ausmerzen und vernichten.

So lange das höchste Bewusstsein des *Seins* eingekapselt bleibt in das *Mich Selbst*, eingeschlossen in die eigenen subjektiven Theorien und Konzepte, ist es absolut unmöglich, die endgültige Wirklichkeit der Naturphänomene zu erkennen.

Der Engel des Todes hält in seiner Rechten den Schlüssel zum Laboratorium der Natur.

Wenig können wir vom Phänomen der Geburt lernen, aber dafür alles vom Phänomen des Todes.

Der unentweihte Tempel der reinen Wissenschaft befindet sich am Grund der dunklen Gruft. Wenn das Saatkorn nicht stirbt, kann die Pflanze nicht wachsen. Nur durch den Tod kann Neues geboren werden.

Wenn das *Ego* stirbt, erwacht das Bewusstsein und kann die Realität aller Naturphänomene erkennen, so wie sie eben letztendlich wirklich sind.

Das Bewusstsein kennt das, was es selbst direkt erlebt - die harte Realität jenseits des Körpers, der Gefühle und des Verstandes.

7. Kapitel

Die Dialektik des Bewusstseins

In der esoterischen Arbeit, welche die Elimination der unerwünschten psychologischen Attribute in unserem Inneren zum Ziel hat, tritt bisweilen eine Ermüdung ein, Langeweile und Überdruß.

Wir müssen immer wieder zum Ausgangspunkt zurückkehren und die Fundamente der psychologischen Arbeit neu bewerten, wenn wir wirklich eine radikale Änderung anstreben.

Liebe zur esoterischen Arbeit ist unerlässlich, wenn man sein Inneres wirklich völlig umwandeln will.

Wenn wir die psychologische Arbeit, die diese Änderung herbeiführt, nicht lieben, ist die Aufwertung der Prinzipien so gut wie unmöglich.

Es ist absurd anzunehmen, dass wir uns für die Arbeit interessieren, wenn wir sie nicht wirklich lieben.

Die Liebe ist unbedingt notwendig, wenn wir das eine und andere Mal versuchen, die Fundamente der psychologischen Arbeit von neuem zu bewerten.

Vor allem müssen wir unbedingt wissen, was das so genannte Bewusstsein überhaupt ist. Gibt es doch viele Menschen, die sich niemals dafür interessiert haben etwas darüber zu erfahren.

Jeder Mensch weiß, dass ein Boxer, wenn er im Ring K.O. geschlagen wurde, das Bewusstsein verliert.

Wenn er wieder zu sich selbst kommt, sagt man, „er sei wieder bei Bewusstsein“.

Folglich ist jedem klar, dass eine ganz scharfe Trennung besteht zwischen „Persönlichkeit“ und „Bewusstsein“.

Bei unserer Geburt bringen wir 3 % Bewusstsein mit ins Leben und die restlichen 97 % verteilen sich auf Unterbewusstsein, Infrabewusstsein und Unbewusstsein.

Diese 3% wachen Bewusstseins können in dem Maße zunehmen, wie wir an uns selbst arbeiten.

Das Bewusstsein kann nie und nimmer durch nur physische oder mechanische Übungen erweitert werden.

Zweifellos kann das Bewusstsein nur durch bewusste Arbeit und freiwillige Leiden erwachen.

In unserem Inneren gibt es verschiedene Energieformen, die wir verstehen lernen müssen:

1. Mechanische Energie
2. Vitalenergie
3. Psychische Energie

4. Mentale Energie
5. Willensenergie
6. Energie des Bewusstseins
7. Energie des Reinen Geistes.

So sehr wir auch die rein mechanische Energie steigern, nie wird sie uns zum Erwachen des Bewusstseins führen.

Wie sehr wir auch die Vitalkräfte innerhalb unseres Organismus erhöhen, niemals erwacht dadurch unser Bewusstsein.

In uns spielen sich viele psychologische Prozesse ab, an denen das Bewusstsein völlig unbeteiligt ist.

So groß auch die geistigen Disziplinen sein mögen, die mentale Energie kann nie zum Erwachen der diversen Bewusstseinsfunktionen führen.

Die Macht des Willens, und würde sie auch ins Unendliche gesteigert, führt niemals zum Erwachen des Bewusstseins.

Alle genannten Energien sind auf bestimmte Ebenen und Dimensionen in unserem Inneren verteilt und haben mit „Bewusstsein“ nichts zu tun.

Das Bewusstsein kann nur durch bewusste Arbeit und aufrichtige Anstrengung erweckt werden.

Der kleine Anteil an Bewusstsein, den die Menschheit besitzt, wird im Verlaufe des Lebens nicht erhöht, sondern nutzlos verschwendet.

Wenn wir uns mit allen Ereignissen unseres Lebens identifizieren, vergeuden wir die Energie unseres Bewusstseins ohne sie zu nutzen.

Wir müssen das Leben sehen wie einen Film ohne uns je damit zu identifizieren, sei es nun ein Lustspiel, ein Drama oder eine Tragödie - dadurch sparen wir Bewusstseinsenergie.

Das Bewusstsein an sich ist eine Art der Energie mit extrem hoher Schwingungsfrequenz.

Man darf Bewusstsein nicht mit Gedächtnis verwechseln; dies sind zwei ganz verschiedene Dinge, so verschieden wie das Licht der Scheinwerfer eines Autos von der Straße, auf der wir fahren.

Viele Vorgänge spielen sich in uns ab, an denen das Bewusstsein völlig unbeteiligt ist.

In unserem Inneren gehen viele Anpassungen und Änderungen vor, ohne dass das Bewusstsein daran beteiligt wäre.

Das motorische Zentrum unseres Körpers kann ein Auto lenken oder die Finger führen, die auf der Klaviertastatur spielen, ohne dass das Bewusstsein daran teilnimmt.

Das Bewusstsein ist *Licht, das der Unbewusste nicht wahrnimmt.*

Der Blinde nimmt das physische Licht der Sonne auch nicht wahr, das dennoch existiert.

Wir müssen uns öffnen, damit das Licht des Bewusstseins in die erschreckende Finsternis des *Ich Selbst, des Mich Selbst* eindringen kann.

So verstehen wir auch die Bedeutung der Worte besser, die Johannes in seinem Evangelium ausspricht: „Und das Licht schien in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht begriffen“ (Joh. 1,4).

Das Licht des Bewusstseins kann aber unmöglich in die Dunkelheit des Ich Selbst, des Mich Selbst eindringen, wenn wir nicht vorher den wunderbaren Sinn der psychologischen Selbst-Beobachtung anwenden.

Wir müssen dem Lichte den Weg frei machen, damit es die finsternen Tiefen des psychologischen *Ichs* erhellen kann.

Man würde sich nie selbst beobachten, hätte man kein Interesse sich zu ändern. Dieses Interesse erwacht nur, wenn man die esoterischen Lehren wirklich und wahrhaftig liebt.

Jetzt werden unsere Leser auch verstehen, warum wir raten, die Anleitungen zur Arbeit an sich selbst immer wieder zu bewerten und würdigen.

Das erwachte Bewusstsein erlaubt uns die direkte Erfahrung der Wirklichkeit.

Das intellektuelle Tier, fälschlich „Mensch“ genannt, hat zu seinem Unglück die Dialektik des Bewusstseins vergessen und ist fasziniert von der Ausdruckskraft der Dialektik der Logik.

Das Vermögen logische Konzepte zu formulieren ist im Grunde genommen erschreckend armselig.

Von der These kommen wir zur Antithese und durch die Diskussion gelangen wir schließlich zur Synthese; doch auch Letztere ist an sich noch immer ein intellektuelles Konzept, das niemals mit der Wirklichkeit übereinstimmen kann.

Die Dialektik des Bewusstseins ist direkter, wir können die Realität jedes Phänomens an und für sich direkt erfahren.

Die Naturphänomene stimmen in keiner Weise mit den vom Geist formulierten Konzepten überein.

Das Leben entfaltet sich von Augenblick zu Augenblick, und wenn wir es erfassen um es zu analysieren, töten wir es.

Wenn wir versuchen, anhand der Beobachtung von Naturphänomenen Konzepte zu erstellen, nehmen wir in Tat und Wahrheit die Wirklichkeit des Phänomens nicht mehr wahr und sehen darin nur mehr den Widerschein der Theorien und ranzigen Konzepte, die mit dem beobachteten Phänomen nichts mehr gemein haben.

Die intellektuelle Träumerei und Einbildung ist faszinierend und wir wollen mit aller Gewalt die Phänomene der Natur in unser logisches, dialektisches Denksystem zwingen.

Die Dialektik des Bewusstseins stützt sich auf lebendigen Erfahrungen und nicht auf subjektiven Vernunftsglauben.

Alle Gesetze der Natur existieren in uns selbst. Wenn wir sie in unserem Inneren nicht entdecken, wie könnten wir sie je außerhalb von uns finden?

Der Mensch ist im Universum enthalten und das Universum ist im Menschen enthalten.

Wirklich ist nur, was jeder für sich selbst in seinem Inneren erfährt, und nur das Bewusstsein kann die Wirklichkeit erfassen.

Die Sprache des Bewusstseins ist symbolisch, intim, unendlich bedeutungsvoll und nur Erwachte können sie verstehen.

Wer sein Bewusstsein erwecken will, muss aus seinem Inneren alle unerwünschten Elemente, die das *Ego*, das *Ich Selbst*, *Mich Selbst* bilden und in denen die Essenz eingekapselt ist, absolut eliminieren.

8. Kapitel

Der wissenschaftliche Jargon

Die logische Dialektik ist gekennzeichnet durch die Präpositionen „in“ und „betreffs“, die uns niemals zur direkten Erfahrung der Wirklichkeit hinführen können.

Die Phänomene der Natur sind wesentlich anders als sie die Gelehrten sehen.

Sobald ein Phänomen entdeckt wird, qualifiziert oder bezeichnet man es sofort mit diesem oder jenem komplizierten Ausdruck aus dem wissenschaftlichen Jargon.

Diese komplizierten „Fachausdrücke“ der modernen Pseudo-Wissenschaft dienen nur dazu, die Unwissenheit zu verschleiern, die sich dahinter verbirgt.

Denn die Phänomene der Natur sind auf keinen Fall so, wie sie die so genannten Wissenschaftler sehen.

Das Leben mit all seinen Vorgängen und Phänomenen entfaltet sich von Augenblick zu Augenblick und sobald der pseudo-wissenschaftliche Verstand es festhält um zu analysieren, so zerstört er es.

Keine aus einem natürlichen Phänomen gezogene Schlussfolgerung entspricht seiner wirklichen Realität. Indessen glaubt der von seinen eigenen Theorien verblendete Geist des Wissenschaftlers an die Wirklichkeit seiner Schlussfolgerungen.

Der verblendete Intellekt sieht in den Phänomenen nicht nur die Spiegelung seiner eigenen Konzepte, sondern - und das ist viel schlimmer - will diktatorisch die Phänomene genau all diesen Konzepten seines Intellekts anpassen.

Das Phänomen der intellektuellen Verblendung ist faszinierend. Keiner dieser albernsten, ultramodernen Wissenschaftler würde je die Tatsache seiner eigenen Verblendung zugeben.

Die Besserwisser unserer Zeit würden es nie zulassen, als Verblendete eingestuft zu werden.

Die Macht der Auto-Suggestion hat sie dazu gebracht, an die Realität aller Konzepte des wissenschaftlichen Jargons zu glauben.

Der verblendete Geist wähnt sich allwissend und will diktatorisch alle Prozesse der Natur in die Muster seiner Besserwisserei passen.

Kaum wird er sich eines neuen Phänomens bewusst, bewertet er es, klassifiziert es, reiht es da oder dort unter irgend einem Titel ein, als ob er es tatsächlich verstanden hätte.

Tausende von Ausdrücken wurden ersonnen um die Phä-

nomene zu bezeichnen und dennoch wissen die Schein-
gelehrten über die wahre Natur derselben nichts.

Als lebendiges Beispiel des in diesem Kapitel Gesagten
möchten wir den menschlichen Körper anführen.

Im Namen der Wahrheit versichern wir mit Nachdruck,
dass der physische Körper den modernen Wissenschaft-
lern absolut unbekannt ist.

Eine derartige Aussage könnte den Päpsten der modernen
Scheinwissenschaft als anmaßend erscheinen und zwei-
fellos verdienten wir in ihren Augen „exkommuniziert“ zu
werden.

Wir haben aber gute Gründe eine solche Behauptung auf-
zustellen. Leider ist der verblendete Intellekt von seinem
Pseudo-Wissen so sehr überzeugt, dass er nicht im Ent-
ferntesten bereit ist, die rohe Wirklichkeit seiner Unwis-
senheit zu akzeptieren.

Wenn wir den Hierarchen der modernen Pseudo-Wissen-
schaft sagten, dass Graf Cagliostro, diese hochinteressante
Persönlichkeit des 16., 17. und 18. Jahrhunderts im jetzigen
20. Jahrhundert noch lebt, wenn wir ihnen sagten, dass
der berühmte und bekannte Arzt des Mittelalters, Para-
celsus, noch immer am Leben ist - so könnt ihr sicher sein,
dass diese Hierarchen nur über uns lachten und unsere
Feststellungen niemals akzeptierten.

Und doch ist es so! Sie leben heute auf dieser Erde, echte
Mutanten, Unsterbliche, deren Körper Tausende von Jah-
ren alt sind.

Der Verfasser dieses Buches kennt diese Mutanten, indes ist er sich der Skepsis der Moderne bewusst und weiß um die Verblendung der Scheinwissenschaftler und das Ausmaß der Unwissenheit der Besserwisser sehr wohl.

Deshalb geben wir uns keinesfalls der Illusion hin, dass diese fanatischen Fachgelehrten bereit wären, die Wahrheit unserer ungewöhnlichen Aussage zu akzeptieren.

Der Körper eines jeden Mutanten ist eine offene Herausforderung an den wissenschaftlichen Jargon der heutigen Zeit.

Der Körper eines jeden Mutanten kann seine Erscheinungsform ändern und wieder zur ursprünglichen Form zurückkehren ohne irgendwelchen Schaden zu erleiden.

Der Körper eines jeden Mutanten kann sich augenblicklich in die vierte Dimension versetzen, ja selbst jede beliebige pflanzliche oder tierische Form annehmen und dann wieder, ohne irgendeinen Schaden zu erleiden, zu seiner ursprünglichen Form zurückkehren.

Der Körper eines jeden Mutanten stellt eine totale Herausforderung an die veralteten Texte der offiziellen Anatomie dar.

Unglücklicherweise wird keine dieser Erklärungen die verblendeten Wissenschaftler überzeugen können.

Diese Herren blicken von ihren Thronen auf uns, zweifellos mit Verachtung und manchmal mit Zorn, ja vielleicht sogar mit ein bisschen Mitleid.

Trotzdem bleibt Wahrheit eben Wahrheit und die Realität der Mutanten ist eine offene Herausforderung an jede noch so ultramoderne Theorie.

Der Verfasser dieses Buches kennt diese Mutanten, erwartet aber nicht, dass man ihm glaubt.

Jedes Organ des menschlichen Körpers wird durch Gesetze und Kräfte gelenkt, die den verblendeten Pseudo-Gelehrten noch völlig unbekannt sind.

Die Elemente der Natur an sich sind der offiziellen Wissenschaft unbekannt. Die besten chemischen Formeln sind unvollständig: Die Formel H_2O , zwei Atome Wasserstoff und ein Atom Sauerstoff, zur Bildung von Wasser stellt sich als etwas empirisch heraus.

Versuchen wir in einem Labor ein Atom Sauerstoff und zwei Atome Wasserstoff zu verbinden, entsteht keineswegs Wasser! Die Formel ist unvollständig, ihr fehlt das Element Feuer, denn nur durch Feuer kann Wasser erschaffen werden.

Intellektuelle Überlegungen, so brillant sie auch sein mögen, können uns niemals zur Erfahrung der Wirklichkeit führen.

Die Einteilung der Substanzen und deren komplizierte Bezeichnungen dienen lediglich dazu, das Unwissen dahinter zu verbergen.

Die Absicht des Intellekts, dieser oder jener Substanz einen bestimmten Namen zu geben und ihr Eigenschaften zuzuschreiben, ist absurd und untragbar.

Warum wähnt sich der Intellekt allwissend? Warum täuscht er sich, indem er glaubt, dass die Substanzen und Phänomene genau so sind, wie er glaubt, dass sie sind? Warum will der Intellekt, dass die Natur ein exaktes Abbild all seiner Theorien, Konzepte, Ansichten, Dogmen und Vorurteile sei?

Die Phänomene der Natur sind in Wirklichkeit nicht so wie angenommen; die Substanzen und Kräfte in der Natur sind keinesfalls so geartet, wie der Intellekt es glaubt.

Das erwachte Bewusstsein ist nicht der Geist, nicht das Gedächtnis, nicht irgendetwas dergleichen. Nur das befreite Bewusstsein kann selbst und auf direkte Weise die Wirklichkeit des freien Lebens in seiner Bewegung erfahren.

Wir müssen aber auch mit Nachdruck feststellen, dass, solange in uns irgendein unerwünschtes, subjektives Element besteht, das Bewusstsein weiterhin in dieses Element eingekapselt bleibt und sich deshalb nicht einer dauern- und vollkommenen Erleuchtung erfreuen kann.

9. Kapitel

Der Antichrist

Der sprühende Intellektualismus als manifestierte Funktion des psychologischen Ichs ist zweifelsohne der Antichrist.

Wer annimmt, der *Antichrist* sei eine Person, die an diesem oder jenem Ort der Erde geboren wurde oder aus diesem oder jenem Lande stammt, ist völlig im Irrtum.

Mit Nachdruck muss gesagt werden, dass der Antichrist in keiner Weise irgendein bestimmtes Subjekt ist, sondern alle Subjekte zusammen.

Der Antichrist wurzelt in den Tiefen eines *jeden* Menschen und äußert sich auf vielfältige Weise.

Der Intellekt im Dienste des Reinen Geistes erfüllt seinen Zweck; der Intellekt, vom Reinen Geist getrennt, ist zu nichts nütze.

Intellektualismus ohne Spiritualität gebiert Besserwisser und Rechthaber, die lebendige Manifestation des Antichristen.

Der Besserwisser an sich ist der Antichrist. Unglücklicherweise ist diese heutige Welt mit ihren Tragödien und mit ihrem Elend vom Antichristen beherrscht.

Der chaotische Zustand, in dem sich die gegenwärtige Menschheit befindet, ist ohne Zweifel auf das Wirken des Antichristen zurückzuführen.

Der Böse, von dem Paulus von Tarsus in seinen Episteln (2. Thess. 2, 8-9) spricht, ist ohne Zweifel heutzutage eine harte Wirklichkeit.

Der Böse ist bereits erschienen und manifestiert sich überall und er besitzt wirklich die Gabe der Allgegenwart.

Er diskutiert in den Cafés, sitzt bequem in Genf und verhandelt an der UNO, führt in den Labors Experimente durch, erfindet Atombomben, ferngelenkte Raketen, Giftgase, Bakterienbomben und so weiter.

Fasziniert von seinem eigenen Intellektualismus, absolute Exklusivität der Besserwisser, glaubt der Antichrist in der Tat, alle Erscheinungen der Natur zu kennen.

Eingekapselt in seine morschen Theorien wähnt sich der Antichrist allwissend und verwirft grundsätzlich alles, was nach Gott aussieht oder als göttlich verehrt wird.

Die Selbstgefälligkeit des Antichristen, sein Stolz und sein Hochmut sind schier unerträglich.

Der Antichrist hasst alle göttlichen Tugenden des Glaubens, der Geduld und der Demut.

Alles fällt vor dem Antichrist auf die Knie. Hat er doch Überschallflugzeuge erfunden, wundervolle Schiffe, glänzende Automobile, bewundernswerte Arzneien und so weiter.

Wer könnte unter diesen Umständen am Antichristen zweifeln? Wer würde es wagen, sich in der heutigen Zeit gegen alle die „Wunder“ des Sohnes des Verderbens auszusprechen? Man würde seiner spotten, er wäre in den Augen seiner Nächsten ein Ignorant, ein Dummkopf und würde Sarkasmus und Ironie ernten.

Es ist schwierig, dies ernsthaften und wissbegierigen Menschen verständlich zu machen, sie reagieren ablehnend, widersetzen sich.

Es liegt auf der Hand, dass das intellektuelle Tier, irrtümlich Mensch genannt, ein Roboter ist, der bereits ab dem Kindergarten programmiert wird, und diese Programmierung setzt sich fort in der Volksschule, Mittelschule, an der Universität und so weiter.

Niemand zweifelt daran, dass ein Roboter gemäß seinem Programm funktioniert, aber gar nicht funktioniert, wenn man ihm seine Programmierung entfernt.

Der Antichrist hat das Programm ausgearbeitet, mit dem die humanoiden Roboter unserer dekadenten Zeit programmiert werden.

Es ist unglaublich schwierig, solche Aussagen zu machen und ihnen Nachdruck zu verleihen, da sie ja nicht im Programm enthalten sind und kein humanoider Roboter Dinge annehmen kann, die sein Programm nicht einschließt.

Diese Frage ist derart schwerwiegend und der Geist ist so stark eingekapselt, dass ein menschlicher Roboter niemals den geringsten Verdacht hegen könnte, dass sein Programm nichts taugt, ist er doch auf dieses Programm abgestimmt worden; daran zu zweifeln würde ihm wie Ketzerei erscheinen, etwas Widersinniges und Absurdes.

Es wäre glatter Unsinn, zweifelte ein Roboter an seiner eigenen Programmierung, der er doch seine ureigenste Existenz verdankt.

Leider sind die Dinge nicht so, wie sie der menschliche Roboter wähnt; es gibt eine andere Wissenschaft, ein anderes Wissen, das für humanoide Roboter unannehmbar ist.

Der humanoide Roboter reagiert ablehnend und dies mit Recht - wurde er doch auf seine Wissenschaft programmiert, auf seine Kultur und auf nichts anderes, das sich von seinem bekannten Programm unterscheidet.

Der Antichrist hat die Programme des humanoiden Roboters ausgearbeitet und der Roboter wirft sich seinem Herrn demütig zu Füßen. Wie könnte er auch das Wissen seines Herrn anzweifeln?

Das Kind wird unschuldig und rein geboren, die Essenz kommt in jedem Wesen wundervoll zum Ausdruck.

Ohne Zweifel speichert die Natur in den Gehirnen der Neugeborenen alle diese Daten und Informationen über die Urnatur, die Wildnis, den Kosmos, die zum Erfassen und zum Begreifen der Wahrheit in jeder Erscheinung der Natur notwendig sind, die von den Sinnen wahrnehmbar ist.

Dies bedeutet auch, dass jedes neugeborene Kind für sich selbst die Wirklichkeit der Phänomene der Natur entdecken könnte; die Programmierung des Antichristen jedoch hindert es daran und die wundervollen Qualitäten, welche die Natur in den Gehirnen der Neugeborenen speicherte, werden bald zerstört.

Der Antichrist verbietet anders zu denken; jedes Kind, das geboren wird, muss nach dem Willen des Antichristen programmiert werden.

Es besteht kein Zweifel, dass der Antichrist diese kostbare Gabe des *Seins* tödlich hasst, die als „Gabe der instinktiven Erfassung der kosmischen Wahrheiten“ bekannt ist.

Die Reine Wissenschaft, die sich von den allgegenwärtigen, morschen Gelehrtentheorien unterscheidet, ist für die Roboter des Antichristen einfach nicht annehmbar.

Viele Kriege, Hungersnöte, Krankheiten wurden vom Antichristen überall auf der Welt verbreitet und werden ohne Zweifel von ihm weiter verbreitet werden, bis die große, letzte Katastrophe kommt.

Die Stunde der großen Abtrünnigkeit vom Glauben, die von allen Propheten verkündet wurde (2. Thess. 2,3), ist gekommen und kein menschliches Wesen würde es wagen, sich gegen den Antichristen auszusprechen.

10. Kapitel

Das psychologische „Ich“

Die Frage des *Ich Selbst*, des „was bin ich“, jenes, das denkt, das fühlt, das handelt - das müssen wir selbst erforschen, damit wir es umfassend kennen lernen.

Überall existieren schöne Theorien, anziehend und faszinierend; freilich nützen diese gar nichts, wenn wir uns nicht selbst kennenlernen.

Faszinierend ist das Studium der Astronomie oder das Lesen ernsthafter Bücher - aber ist es nicht ironisch ein belesener, gelehrter Mensch zu werden, ohne auch nur das Mindeste über sich selbst zu wissen, über das „*Ich bin*“, über die menschliche Persönlichkeit, die wir besitzen?

Jeder ist frei zu denken, was er will; die subjektive Vernunft des intellektuellen Tieres, irrtümlich Mensch genannt, ist zu allem im Stande. Sie kann aus einer Mücke einen Elefanten und ebenso aus einem Elefanten eine Mücke machen. Wie viele Intellektuelle verbringen ihre Zeit mit rationalem Denken - und was bringt das?

Gebildet zu sein bedeutet nicht, auch weise zu sein. Gebildete Unwissende gibt es wie Sand am Meer und die sind nicht nur unwissend, sondern sie wissen nicht einmal, dass sie nichts wissen.

Die gebildeten Unwissenden, das sind die Besserwisser; sie glauben etwas zu wissen und kennen nicht einmal sich selbst.

Wir können wundervoll über das psychologische *Ich* theoretisieren - aber genau das interessiert uns in diesem Kapitel am allerwenigsten.

Wir müssen uns selbst direkt kennen lernen, ohne deprimierende Mutmaßungen anzustellen.

Dies ist freilich unmöglich, wenn wir nicht damit beginnen, uns selbst in unserem Handeln zu beobachten, von Augenblick zu Augenblick, von Moment zu Moment.

Es geht nicht darum, uns aus der Sicht irgendwelcher Theorien oder intellektueller Spekulationen zu sehen.

Wir müssen uns direkt sehen, so wie wir sind, nur das ist interessant und nur so können wir die Wahrheit über uns selbst erfahren.

Es erscheint unglaublich und dennoch ist es so: Wir gehen über uns selbst in die Irre.

Viele Dinge wähnen wir nicht zu haben und besitzen sie dennoch und was wir meinen nicht zu besitzen, das haben wir.

Wir haben uns über uns selbst falsche Ansichten gebildet

und wir müssen Inventur machen um festzustellen, was wir zuviel haben und was uns fehlt.

Wir nehmen an, diese oder jene Eigenschaften zu besitzen, die wir in Wirklichkeit gar nicht haben, während wir viele unserer Tugenden gar nicht kennen.

Wir sind schlafende, unbewusste Menschen und *das* ist das Schlimme. Dabei glauben wir von uns selbst das Beste und ahnen nicht im Entferntesten, dass wir schlafen.

Die Heiligen Schriften weisen immer wieder nachdrücklich auf die Notwendigkeit hin zu erwachen, erklären aber keine Methode, wie man dieses Erwachen erreichen kann.

Das Schlimme daran ist, dass viele Menschen die Heiligen Schriften gelesen haben und trotzdem nicht begreifen, dass sie schlafen.

Alle glauben sich selbst zu kennen und ahnen nicht im Entferntesten, dass es so etwas wie die „*Lehre der Vielen*“ gibt.

Das psychologische *Ich* eines jeden einzelnen besteht aus vielen Ichs, es tritt immer als Vielheit in Erscheinung.

Wir wollen damit sagen, dass wir viele *Ichs* in uns tragen, nicht nur eines, wie die gebildeten Unwissenden immer annehmen.

Die Lehre der vielen Ichs abzulehnen heißt mit Blindheit geschlagen zu sein, denn es wäre wohl der Gipfel, die inneren Widersprüche zu ignorieren, die in jedem von uns existieren.

Das *Ich* des Intellektes sagt „jetzt will ich Zeitung lesen“; „zum Teufel“ entgegnet das *Ich* der Bewegung, „ich gehe jetzt lieber eine Weile Radfahren“; „so ein Quatsch“ schreit ein drittes *Ich* unzufrieden, „ich habe Hunger und will jetzt etwas essen“.

Wenn es einen Spiegel gäbe, in dem wir uns so sehen könnten, wie wir wirklich sind, entdeckten wir selbst in direkter Weise die *Lehre der Vielen*.

Die menschliche Persönlichkeit ist also nichts anderes als eine Marionette, die von unsichtbaren Fäden gelenkt wird.

Das *Ich*, das heute der Gnosis ewige Treue schwört, wird später von einem anderen *Ich* verdrängt, das mit diesem Schwur nichts mehr zu tun hat, worauf die Person sich von der Lehre zurückzieht.

Das *Ich*, das heute einer Frau ewige Treue schwört, wird morgen durch ein anderes *Ich* verdrängt, das mit diesem Schwur nichts mehr zu tun hat, der Mensch verliebt sich in eine andere Frau, das Kartenhaus fällt in sich zusammen.

Das intellektuelle Tier, irrtümlich Mensch genannt, ist wie ein Haus, in dem viele Leute wohnen.

Unter den vielen Ichs gibt es keine Ordnung, keine Übereinstimmung, sie streiten untereinander und machen einander die Vorherrschaft streitig. Sobald eines die Hauptzentren der organischen Menschenmaschine dominiert, wähnt es sich einzig, glaubt der Herr zu sein und wird schließlich doch wieder von seinem Thron gestoßen.

Betrachtet man die Dinge von diesem Standpunkt aus, kommen wir zum logischen Schluss, dass das intellektuelle Säugetier in Wahrheit keinen wirklichen Sinn einer moralischen Verantwortung hat.

Was die Maschine in einem bestimmten Augenblick spricht oder tut, hängt einzig und allein vom *Ich* ab, das in diesem Moment dominiert.

Geschrieben steht, dass Jesus aus dem Körper Maria Magdalenas sieben Dämonen austrieb (Luk. 8,2) - sieben *Ichs*, die lebendige Personifikation der sieben Todsünden.

Zweifelsohne ist jeder einzelne dieser Dämonen der Anführer einer Legion seinesgleichen und wir können daher mit Fug und Recht feststellen, dass der Innere Christus aus dem Körper der Maria Magdalena Tausende von *Ichs* austrieb.

Überdenken wir das alles eingehend, kommen wir zur klaren Erkenntnis, dass das einzige Würdige, das wir in uns tragen, die *Essenz* ist, die unglücklicherweise eingekapselt ist in eben jene vielfältigen *Ichs* der *Revolutionären Psychologie*.

Durch ihre Einkapselung in die *Ichs* bindet sich die *Essenz* leider immer wieder selbst.

Es steht außer Frage, dass die *Essenz* oder das Bewusstsein, was dasselbe darstellt, tief und fest schläft.

11. Kapitel

Die Finsternis

Eines der schwierigsten Probleme unserer Zeit ist zweifellos, sich im verworrenen Labyrinth der Theorien zurechtzufinden.

Gegenwärtig haben die Theorien maßlos zugenommen, überall schießen pseudo-esoterische und pseudo-okkulte Schulen wie Pilze aus dem Boden.

Die Vermarktung der Seelen, der Bücher und Theorien ist geradezu unglaublich und nur ausnahmsweise findet jemand in diesem Netz der widersprüchlichen Theorien und Ideen tatsächlich den *Geheimen Weg*.

Die intellektuelle Faszination wiegt dabei am schwersten, denn es besteht die ausgeprägte Tendenz, den Intellekt mit allem nur möglichen zu füttern.

Die „intellektuellen Allesfresser“ geben sich nicht mit all diesen subjektiven Büchern aller Art zufrieden, die es auf dem Markt gibt; nein, sie stopfen sich auch voll mit pseudo-esoterischer und billiger pseudo-okkulturer Literatur, die wie Unkraut überall wuchert.

Das Resultat von all diesem Geschreibsel ist völlige Konfusion und Desorientierung der intellektuellen Besserwisser.

Ich erhalte laufend Briefe und Bücher aller Art. Die Absender fragen mich wie immer um meine Meinung über diese oder jene Schule, über dieses oder jenes Buch. Ich beschränke mich stets Folgendes zu antworten: „Geben Sie den geistigen Müßiggang auf! Das Leben anderer geht Sie nichts an - lösen Sie doch zuerst Ihr *Ich der Neugierde* auf! Andere Schulen sollen Ihnen unwichtig sein, kehren Sie in sich selbst ein, lernen Sie sich selbst kennen, studieren Sie sich selbst, beobachten Sie *sich selbst* und so weiter ...

Wichtig ist einzig und allein, sich selbst von Grund auf in allen Ebenen des Geistes zu kennen.

Die Finsternis ist das Unbewusste, Licht ist Bewusstsein. Wir müssen es dem Lichte ermöglichen, in die Tiefen unserer Finsternis einzudringen, denn das Licht hat die Kraft, die Finsternis zu bezwingen.

Unglücklicherweise schließen sich die Menschen in ihren eigenen Kerker der üblen und schmutzigen Welt ihres eigenen Geistes ein und beten ihr geliebtes Ego an.

Die Leute wollen nicht wahrhaben, dass sie nicht Herr und Meister ihres eigenen Lebens sind. Unbestritten wird jeder Mensch in seinem Inneren von vielen anderen Personen regiert. Ich möchte mit Nachdruck auf die Vielfalt von *Ichs* hinweisen, die wir in uns tragen.

Fraglos erzeugt jedes dieser *Ichs* in unserem Geist die jeweiligen Gedanken, legt uns die Worte in den Mund, die

wir sagen sollen, lässt unsere Herzen fühlen, was wir sollen und so geht es immer weiter ...

Die menschliche Persönlichkeit ist also nichts anderes als ein Roboter, der von diversen Personen beherrscht wird, die ständig um die Vorherrschaft streiten und die alleinige Macht über die Zentren der organischen Maschine anstreben.

Im Namen der Wahrheit stellen wir klar und deutlich fest, dass das arme intellektuelle Tier, fälschlicherweise bereits Mensch genannt, in einem völligen psychologischen Chaos lebt, obwohl er sich für sehr ausgeglichen hält.

Das intellektuelle Säugetier ist in keinem Fall eine Einheit - wäre es das, so wäre es ausgeglichen und harmonisch.

Zu seinem Unglück ist das intellektuelle Tier eine Vielheit und das ist bis zum Überdross bewiesen.

Wie könnte der denkende Humanoide ausgeglichen sein? Zum perfekten Gleichgewicht bedarf es des erweckten Bewusstseins.

Nur das Licht des Bewusstseins, das voll und nicht aus einem Winkel auf uns gerichtet ist, kann diese Kontraste und psychologischen Widersprüche aufheben und in unserem Inneren das wahre Gleichgewicht schaffen.

Wenn wir diese Ansammlung von *Ichs* in unserem Inneren auflösen, erwacht das Bewusstsein und als Folge davon erreichen wir das wirkliche Gleichgewicht unserer eigenen Psyche.

Leider wollen die Menschen die Unbewusstheit, in der sie leben, nicht wahrhaben; sie wollen nicht glauben, dass sie tief schlafen.

Wenn die Menschen erwacht wären, würde jeder seine Mitmenschen in sich fühlen.

Wenn die Menschen erwacht wären, würden unsere Mitmenschen uns in ihrem Inneren fühlen.

Es gäbe keine Kriege mehr und die Erde wäre ein wahres Paradies.

Das Licht des Bewusstseins gibt uns wahres psychologisches Gleichgewicht, bringt alles an seinen Platz und was früher in uns einen inneren Konflikt auslöste, bleibt jetzt, wo es hingehört.

Die Unbewusstheit der Massen ist so groß, dass sie nicht einmal imstande sind, die Beziehung zwischen Licht und Bewusstsein zu erkennen.

Licht und Bewusstsein sind zwei Aspekte des Gleichen - wo Licht ist, ist Bewusstsein.

Die Unbewusstheit ist die Finsternis und letztere ist in unserem Inneren vorhanden.

Nur durch die psychologische Selbst-Beobachtung ermöglichen wir dem Lichte das Eindringen in unsere eigene innere Finsternis.

„Und das Licht schien in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht begriffen“ (Joh. 1,5).

12. Kapitel

Die drei Arten von Verstand

Überall leben intellektuelle Besserwisser ohne positive Orientierung, vergiftet durch die widerliche Skepsis.

Das abstoßende Gift der Skepsis hat den Geist der Menschen seit dem 18. Jahrhundert in alarmierender Weise verseucht.

Vor diesem Jahrhundert zum Beispiel war die Insel Non Trabada bzw. „die Verhüllte“ (*Anm. d. Übers.: Auch bekannt als „Sankt-Brendan-Insel“*) vor der spanischen Küste immer wieder sichtbar und physisch berührbar.

Zweifelsohne befindet sie sich in der vierten Dimension. Viele Legenden berichten über diese mysteriöse Insel.

Im 18. Jahrhundert verlor sich diese Insel in der Ewigkeit, niemand weiß heute mehr etwas über sie.

Zur Zeit Königs Artus und der Ritter der Tafelrunde manifestierten sich die Naturgeister immer und überall und drangen tief in unsere physische Sphäre ein.

Wie viele Erzählungen gibt es über Kobolde, Elfen, Heinzelmännchen, die noch heute im grünen Irland häufig erzählt werden. Bedauerlicherweise können alle diese unschuldigen, lieblichen Wesen der Weltseele von der Menschheit aufgrund ihrer Besserwisserei, ihres Intellektualismus und der maßlosen Entwicklung ihres animalischen Egos nicht mehr wahrgenommen werden.

Heutzutage lachen die Neunmalklugen über alles, akzeptieren nichts und können dennoch das Glück nicht finden.

Verstünden die Menschen, dass wir drei Arten von Verstand haben, wäre ihre Einstellung sicherlich anders - ja, vielleicht begännen sie sogar, sich für diese Studien zu interessieren.

Unglücklicherweise haben die im Labyrinth ihrer Schulweisheiten steckenden gelehrten Unwissenden nicht einmal Zeit, sich ernsthaft mit unseren Studien zu beschäftigen.

Diese bedauernswerten Menschen sind selbstgefällig, überheblich in ihrem eitlen Intellektualismus, sie glauben auf dem richtigen Weg zu sein und nehmen nicht im Entferntesten an, dass sie sich in Wirklichkeit in einer ausweglosen Sackgasse befinden.

Im Namen der Wahrheit müssen wir feststellen, dass wir drei Arten von Verstand haben.

Die erste Art ist der *Sinnesverstand*, die zweite der *Zwischenverstand* und die dritte Art nennen wir den *Inneren Verstand*.

Gehen wir jetzt dazu über, jede dieser Arten des Verstandes einzeln und genau zu untersuchen.

Ohne Frage erarbeitet der Sinnesverstand seine Konzepte mittels der äußeren sinnlichen Wahrnehmung.

So gesehen ist der Sinnesverstand grob und materiell und akzeptiert nichts, was nicht physisch demonstriert werden kann.

Die Vorstellungen und Konzepte des Sinnesverstands haben äußere Sinneswahrnehmungen zur Grundlage. Daher kann der natürlich nichts über die Wirklichkeit, über die Wahrheit, die Mysterien des Lebens und des Todes, über die Seele und den Reinen Geist und so weiter wissen.

Den intellektuellen Besserwissern erscheinen unsere esoterischen Studien als reiner Unsinn, sind sie doch gänzlich von ihren äußeren Sinneswahrnehmungen gefesselt und in den Vorstellungen des Sinnesverstands verhaftet.

Im Rahmen der „Vernunft der Unvernunft“ dieser krausen Welt haben sie sogar recht, denn sie sind ja durch die äußere Sinneswelt konditioniert. Wie könnte der Sinnesverstand etwas akzeptieren, was nicht sinnlich wahrnehmbar ist?

Wenn die Informationen der Sinne als versteckte Triebfeder für die Tätigkeit des Sinnesverstands dienen, ist es ganz klar, dass aus letzterer nur Konzepte entstehen können, die von Sinneseindrücken geprägt sind.

Der *Zwischenverstand* dagegen ist anders, obzwar auch er nichts Direktes über die Wirklichkeit weiß und sich darauf beschränkt zu glauben.

Im *Zwischenverstand* befinden sich die religiösen Glaubensüberzeugungen, Dogmen und so weiter.

Der *Innere Verstand* ist für die direkte Erfahrung der Wahrheit von fundamentaler Bedeutung.

Der Innere Verstand erarbeitet seine Inhaltskonzepte aus den Informationen, die ihm vom höheren Bewusstsein des *Seins* vermittelt werden.

Das Bewusstsein kann fraglos die Wirklichkeit erleben und erfahren. Ohne Zweifel kennt das Bewusstsein die letzte Wahrheit.

Um sich zu äußern, benötigt das Bewusstsein jedoch einen Vermittler, ein Hilfsmittel, und genau *das* ist der Innere Verstand.

Das Bewusstsein kennt die Wirklichkeit einer jeden Erscheinung der Natur und mit Hilfe des Inneren Verstands kann es sie offenbaren.

Wir müssen unseren Inneren Verstand öffnen, um diese Welt der Zweifel und der Unwissenheit zu verlassen.

Nur durch das Öffnen des Inneren Verstands kann der wahre Glaube im Menschen geboren werden.

Betrachten wir diese Frage von einem anderen Gesichtspunkt aus, können wir sagen, dass der materialistische

Skepsis das besondere Merkmal der Unwissenheit darstellt. Zweifelsohne sind die gebildeten Unwissenden absolute Skeptiker.

Glaube ist die direkte Wahrnehmung der Wirklichkeit, er ist grundlegende Weisheit, direktes Erleben dessen, was jenseits des Körpers, der Gemütsbewegungen und des Verstands ist.

Man muss zwischen Glaube und Gläubigkeit unterscheiden. Die Gläubigkeit gehört zum Zwischenverstand, während der Glaube eine Eigenschaft des Inneren Verstandes ist.

Leider herrscht immer die allgemeine Neigung vor, Glaube und Gläubigkeit zu verwechseln. Obwohl es paradox erscheint, sagen wir dennoch mit allem Nachdruck: *Wer echten Glauben hat, braucht nicht mehr nur zu „glauben“.*

Der wahre Glaube ist erlebte Weisheit, genaues Erkennen, direkte Erfahrung.

Viele Jahrhunderte hindurch wurde Glaube mit Gläubigkeit verwechselt und es ist heute sehr schwierig den Menschen klarzumachen, dass Glaube wirkliches Wissen und niemals leere Gläubigkeit bedeutet.

Die Funktion des Wissens in unserem Inneren Verstand hat als versteckte Triebfeder alle diese wundervollen As-

1 Anm. d. Übers. zu „Glaube“ und „Gläubigkeit“: Im Spanischen existieren zwei Begriffe für Glaube: „fe“ und „creencia“ (entsprechen dem englischen „faith“ und „believe“). Um den Unterschied zwischen beiden auszudrücken, wurden für die Übersetzung die Wörter „Glaube“ für fe - faith und „Gläubigkeit“ für creencia - believe verwendet.

pekte der Weisheit, die in unserem Bewusstsein enthalten sind.

Ein Mensch mit geöffnetem Inneren Verstand erinnert sich seiner früheren Leben, kennt die Mysterien des Lebens und des Todes - nicht weil er darüber Bücher las oder Vorträge hörte oder sich von etwas überzeugen ließ, nein, er kennt sie aus seiner direkten Erfahrung, er hat die Wirklichkeit direkt erlebt.

Diese Aussagen missfallen freilich dem Sinnesverstand. Er kann sie nicht akzeptieren, da sie außerhalb seines Wirkungsbereichs sind. Sie haben mit den äußeren, sinnlichen Wahrnehmungen nichts zu tun und sind seinen Vorstellungen und Konzepten fremd, passen nicht zu dem, was in der Schule gelehrt wurde und in Büchern steht uns so weiter ...

Auch der Zwischenverstand kann unsere hier getroffenen Aussagen nicht akzeptieren, laufen sie doch seinen Überzeugungen zuwider und entkräften seine religiösen Konzepte, die er auswendig lernen musste ...

Jesus, der *Große Kabir*, warnte seine Jünger: „*Hütet euch vor dem Sauerteig der Sadduzäer und der Pharisäer*“ (Mat. 16,11).

Zweifellos verwies Jesus bei dieser Warnung auf die Lehren der materialistischen Sadduzäer und der heuchlerischen Pharisäer.

Die Lehre der Sadduzäer entspricht dem Sinnesverstand, es ist die „Lehre von den 5 Sinnen“.

Die Lehre der Pharisäer entspricht zweifellos dem Zwischenverstand.

Die Pharisäer eilen zu ihren Gottesdiensten um gesehen zu werden, damit die anderen sagen, sie seien gute Menschen; sie wollen die anderen beeindrucken, aber sie arbeiten niemals an sich selbst.

Es ist unmöglich, den Inneren Verstand zu öffnen, wenn wir nicht lernen psychologisch zu denken.

Ohne Frage beginnt jemand, der anfängt sich selbst zu beobachten, psychologisch zu denken.

So lange jemand die Realität seiner eigenen Psychologie und die Möglichkeit einer grundlegenden Änderung nicht annimmt, fühlt er auch keine Notwendigkeit, sich selbst psychologisch zu beobachten.

Wenn jemand die *Lehre der Vielen* annimmt, die Notwendigkeit der Eliminierung der diversen *Ichs* in seiner Psyche erkennt und das Bewusstsein, die *Essenz* befreien will, beginnt er ohne Zweifel aus eigenem Antrieb mit der psychologischen Selbst-Beobachtung.

Mit der Eliminierung der unerwünschten Elemente, die wir in unserer Psyche tragen, beginnt der Prozess der Öffnung des Inneren Verstandes.

Dies bedeutet, dass die genannte Öffnung sich graduell vollzieht, das heißt in dem Ausmaß, in dem wir die unerwünschten Elemente in unserer Psyche auflösen, öffnet sich unser Inneres.

Jemand, der in seinem Inneren die unerwünschten Elemente gänzlich eliminiert hat, konnte auch seinen Inneren Verstand voll und ganz öffnen.

Ein solcher Mensch besitzt den absoluten Glauben. So verstehen wir jetzt auch die Worte Christi, wenn er sagt: „Wenn ihr Glaube habt, und sei er auch nur von der Größe eines Senfkorns, werdet ihr Berge versetzen“ (Mat. 17,20).

13. Kapitel

Arbeitsgedächtnis

Jeder Mensch hat seine eigene psychologische Beschaffenheit. Dies kann sicherlich von niemandem in Abrede gestellt werden.

Leider denken die Menschen niemals darüber nach. Viele glauben dies auch nicht, da sie gänzlich von ihrem Sinnesverstand beherrscht sind.

Jeder anerkennt die Realität des physischen Körpers, kann er ihn doch sehen, berühren; die Psychologie dagegen ist etwas anderes: Sie ist mit den fünf Sinnen nicht wahrnehmbar und deshalb besteht allgemein die Tendenz sie zu verneinen, zu unterschätzen oder als bedeutungslos einzustufen.

Wenn jemand mit der Selbst-Beobachtung beginnt, ist dies ein eindeutiges Zeichen dafür, dass er die Realität seiner eigenen Psychologie akzeptiert.

Sicherlich beginnt niemand ohne Beweggrund mit der Selbst-Beobachtung.

Wer mit der Selbst-Beobachtung beginnt, wird völlig anders als seine Mitmenschen, was in der Tat zeigt, dass es die Möglichkeit *sich zu ändern gibt!*

Bedauerlicherweise wollen sich die Menschen gar nicht ändern; sie geben sich mit dem Zustand, in dem sie leben, durchaus zufrieden.

Schmerzlich ist es, wenn man zusehen muss, wie die Menschen geboren werden, wachsen, sich wie die Tiere fortpflanzen, leiden und schließlich sterben ohne eigentlich zu wissen warum.

Veränderung ist von grundlegender Bedeutung, aber ohne psychologische Selbst-Beobachtung ist sie unmöglich.

Wir müssen uns selbst sehen in der Absicht uns selbst kennenzulernen, denn der denkende Humanoide kennt sich selbst in Wirklichkeit überhaupt nicht.

Die Entdeckung eines psychologischen Defekts bedeutet einen großen Schritt vorwärts, dieser kann so studiert und schließlich radikal aufgelöst werden.

Zahllos sind unsere psychologischen Defekte und selbst wenn wir tausend Zungen hätten, könnten wir sie nicht alle vollständig aufzählen.

Das Schlimmste von allem ist, dass wir nicht ermessen können, wie schrecklich jeder einzelne Fehler in Wirklichkeit ist. Wir schauen sie oberflächlich an ohne sie gebührend zu beachten und glauben, sie seien eigentlich bedeutungslos.

Wenn wir die *Lehre der vielen Ichs* annehmen und auch die harte Wirklichkeit der sieben Dämonen verstehen, die Jesus Christus aus dem Körper der Maria Magdalena austrieb, wird sich unsere Denkweise über die psychologischen Defekte zweifellos grundlegend ändern.

Mit Nachdruck verweisen wir auch darauf, dass die Lehre der Vielen rein tibetischen und gnostischen Ursprungs ist.

Wahrlich ist es überhaupt nicht angenehm zu wissen, dass in unserem Inneren Tausende von psychologischen Wesen leben.

Jeder Defekt ist ein anderes psychologisches Wesen, das hier und jetzt in uns lebt.

Die sieben Dämonen, die der große Meister Jesus, der Christus, aus dem Körper der Maria Magdalena austrieb, sind nichts anderes als die *sieben Todsünden*: Zorn, Habsucht, Wollust, Neid, Stolz, Faulheit, Völlerei.

Jeder dieser Dämonen ist wiederum das Haupt einer ganzen Legion.

Im alten Ägypten der Pharaonen musste der Eingeweihte in seinem Inneren die *Roten Dämonen* des *Seth* ausmerzen, wenn er die Erweckung des Bewusstseins erreichen wollte.

Hat der Aspirant die Realität der psychologischen Defekte gesehen, strebt er danach sich zu ändern. Er will in dem Zustand, in dem er lebt, nicht mehr länger verweilen, mit so vielen Wesen in seiner Psyche, und er beginnt dann mit der Selbst-Beobachtung.

In dem Maße, in dem unsere innere Arbeit fortschreitet, können wir selbst eine bemerkenswerte Ordnung im System der Eliminierung der Defekte feststellen

Plötzlich entdecken wir zu unserem Erstaunen, dass in der Arbeit an der Auflösung der vielfältigen psychologischen Aggregate², die unsere Defekte personifizieren, Ordnung herrscht.

Bemerkenswert ist, dass diese Ordnung in der Auflösung der Defekte stufenweise entsteht und in Übereinstimmung mit der Dialektik des Bewusstseins fortschreitet.

Niemals kann die rationale Dialektik die wundervolle Arbeit der Dialektik des Bewusstseins übertreffen.

Die Tatsachen zeigen uns dann, dass die psychologische Ordnung zur Auflösung unserer Defekte durch unser eigenes *inneres Sein* festgelegt wurde.

Wir müssen nochmals klarstellen, dass ein grundlegender Unterschied besteht zwischen dem *Ich* und dem *Sein*. Das *Ich* kann niemals Ordnung in psychologische Fragen bringen, ist es doch selbst das Resultat der Unordnung.

Nur das *Sein* hat die Macht in unserer Psyche Ordnung zu schaffen. Das *Sein* ist das *Sein* und der Grund des Daseins des *Seins* ist das *Sein* selbst.

Die Ordnung in der Arbeit der Selbst-Beobachtung, der Verurteilung und Eliminierung unserer psychologischen Aggregate wird nach und nach durch den klugen Sinn der

2 Anm. der Übers.: „Aggregat“ v. lateinischen „aggregare“ = hinzufügen, ansammeln.

psychologischen Selbst-Beobachtung offenbar gemacht.

In allen Menschen ist der Sinn der psychologischen Selbst-Beobachtung latent vorhanden und entwickelt sich in dem Maße, wie wir ihn anwenden.

Dieser latent vorhandene Sinn erlaubt die diversen Ichs in unserer Psyche direkt wahrzunehmen statt nur durch rein intellektuelle Gedankengänge.

Die Frage der außersinnlichen Wahrnehmungen wird langsam durch die Parapsychologie studiert und wurde bereits durch viele Experimente nachgewiesen, die im Laufe der Zeit mit minutiöser Genauigkeit durchgeführt wurden und über die eine umfangreiche Dokumentation vorhanden ist.

Nur völlige Ignoranten stellen die Wirklichkeit außersinnlicher Wahrnehmungen in Abrede; Besserwisser, die in ihren Sinnesverstand eingekapselt sind.

Der Sinn der psychologischen Selbst-Beobachtung ist aber etwas viel Tieferes, geht weit über die einfachen Aussagen der Parapsychologie hinaus, erlaubt uns die innere Selbst-Beobachtung und den umfassenden Nachweis der schrecklich subjektiven Realität unserer diversen psychologischen Aggregate.

Die sukzessive Ordnung der diversen Arbeiten bei der so wichtigen Eliminierung der psychologischen Aggregate ermöglicht uns, das *Arbeitsgedächtnis* zu entwickeln, das in der Frage der inneren Entwicklung sehr bedeutsam ist.

Dieses Arbeitsgedächtnis kann uns verschiedene „psychologische Fotografien“ der diversen Phasen vergangener Lebensabschnitte liefern, die in ihrer Gesamtheit unserer Vorstellung ein lebendiges, ja mitunter gar abstoßendes Bild dessen vermitteln, was wir waren, ehe wir die Arbeit der radikalen, psychologischen Transformation begannen.

Zweifellos möchten wir nie mehr zu dieser hässlichen Gestalt werden, die wir waren, ehe wir die Arbeit in Angriff nahmen.

Unter diesem Gesichtspunkt ist diese psychologische Fotografie ein nützliches Mittel der Gegenüberstellung zwischen einer transformierten Gegenwart und einer rückschrittlichen, stupiden und unglücklichen Vergangenheit.

Das Arbeitsgedächtnis entsteht aus der fortlaufenden Registrierung der psychologischen Ereignisse durch das Zentrum der psychologischen Selbst-Beobachtung.

In unserer Psyche existieren unerwünschte Elemente, deren Vorhandensein wir nicht im Entferntesten ahnen.

Ein ehrenhafter Mensch, der niemals etwas Fremdes an sich nehmen würde, entdeckt plötzlich eine Reihe von *Ichs des Diebstahls* in sich, die in den tiefsten Schichten seiner Psyche leben - das ist etwas Schreckliches, aber nicht unmöglich.

Es ist durchaus möglich, dass eine wunderbare, tugendhafte Ehefrau oder ein junges, wohlerzogenes Mädchen mit großer Spiritualität mittels der psychologischen Selbst-Beobachtung plötzlich entdeckt, dass in den Tiefen der eige-

nen Psyche *Ichs der Prostitution* existieren. Dem Intellekt und der Moral jedes vernünftigen Bürgers erscheint dies ekelhaft und sogar unannehmbar, dennoch ist dies auf dem Gebiet genauer psychologischer Selbst-Beobachtung durchaus möglich.

14. Kapitel

Kreative Einsicht

Das *Sein* und das Wissen müssen sich in harmonischem Gleichgewicht befinden, damit in unserer Psyche die Flamme der Einsicht entzündet wird.

Überwiegt das Wissen, so entsteht daraus intellektuelle Konfusion aller Art.

Überwiegt das *Sein*, können Fälle wie des „dummen Heiligen“ eintreten.

Deshalb müssen wir uns im täglichen Leben selbst beobachten, mit dem Ziel uns selbst zu entdecken.

Das tägliche, praktische Leben ist das psychologische Training, in dem wir unsere Fehler entdecken können.

Leben wir im Zustand der achtsamen Wahrnehmung, des achtsamen Erfassens von Neuem, können wir in unmittelbarer Weise feststellen, dass unsere verborgenen Fehler spontan zutage treten.

An einem so entdeckten Fehler müssen wir natürlich bewusst arbeiten, um ihn aus unserer Psyche herauszulösen.

Vor allem dürfen wir uns niemals mit irgendeinem Defekt identifizieren, wenn wir ihn ehrlich und ernsthaft eliminieren wollen.

Wenn wir auf einem Brett stehen, das wir an die Wand lehnen möchten, werden wir es nie dorthin bringen, so lange wir darauf stehen bleiben.

Wir müssen logischerweise zuerst vom Brett wegtreten, erst dann können wir mit unseren Händen das Brett aufheben und es an die Wand stellen.

Ähnlich ist es mit uns: Wir dürfen uns mit keinem psychologischen Aggregat identifizieren, wenn wir ernsthaft anstreben, es aus unserer Psyche auszumerzen.

Identifiziert man sich mit diesem oder jenem Ich, stärkt man es anstatt es aufzulösen.

Bemächtigt sich zum Beispiel irgendein Ich der Wollust der Szenen, die in unserem intellektuellen Zentrum gespeichert sind, um auf dem Bildschirm unseres Geistes Szenen der Lüsterheit und sexuellen Verdorbenheit zu projizieren, und wir identifizieren uns mit jenen Bildern der Leidenschaft, so wird dieses Ich der Wollust ohne Zweifel sehr gestärkt.

Wenn wir aber diese Wesenheit aus unserer Psyche herauslösen, statt sich mit ihr zu identifizieren, und sie als einen dämonischen Eindringling betrachten, so wird in unserem Inneren die kreative Einsicht entstehen.

Wir können anschließend dieses Ego in einer eingehenden

den Analyse genau beurteilen mit dem Ziel, uns desselben voll bewusst zu werden.

Der schwerwiegendste Fehler der Menschen besteht leider darin sich zu identifizieren und das ist sehr bedauerlich.

Würden die Menschen *die Lehre der Vielen* kennen und wahrhaft begreifen, dass ihnen in Wahrheit nicht einmal ihr Leben gehört, sie begingen nicht den Fehler sich zu identifizieren.

Szenen des Zorns, der Eifersucht und anderer Geschehnisse des täglichen Lebens erweisen sich als nützliche Hilfe, *wenn wir uns im Zustand der konstanten Selbst-Beobachtung* befinden.

Wir stellen dann fest, dass weder unsere Gedanken noch unsere Wünsche und Handlungen uns selbst gehören.

Ohne Zweifel greifen vielfältige Ichs als unheilvolle Eindringlinge ein, um unserem Geist Gedanken, unserem Herzen Emotionen und unserem motorischen Zentrum Bewegungen irgendeiner Art einzugeben.

Traurig ist es, dass wir nicht Herr unserer selbst sind, dass verschiedene psychologische Wesenheiten mit uns eigentlich machen, was sie gerade wollen.

Wir allerdings ahnen nicht im mindesten, was mit uns geschieht. Wir handeln wie einfache Marionetten, die an unsichtbaren Fäden hängen.

Am schlimmsten aber ist, dass wir, statt uns von diesen geheimen Tyrannen zu befreien, den Fehler begehen, die-

se immer wieder zu stärken und das geschieht, wenn wir uns identifizieren.

Jede Szene auf der Straße, jeder Familienkonflikt, jeder dumme Streit zwischen Eheleuten ist ohne Zweifel auf dieses oder jenes Ich zurückzuführen. Nie sollten wir diese Tatsache vergessen.

Das praktische Leben ist der psychologische Spiegel, in dem wir uns so sehen können, wie wir wirklich sind.

Vor allem aber müssen wir die Notwendigkeit begreifen, uns selbst zu sehen. Wir müssen einsehen, dass wir uns radikal ändern müssen, denn nur so werden wir auch den Wunsch verspüren, uns wirklich selbst zu beobachten.

Wer mit dem gegenwärtigen Zustand, in dem er lebt, zufrieden ist, der Rückständige, Sture, Gleichgültige, wird nie den Wunsch haben sich selbst wirklich zu sehen. Er liebt sich zu sehr und er ist nicht bereit, sein Verhalten und seine Art zu sein zu überprüfen.

Wir sagen nochmals klar und deutlich: In den Komödien, Dramen und Tragödien des Alltags manifestieren sich verschiedene Ichs, die verstanden werden müssen.

In einer leidenschaftlichen Eifersuchtsszene agieren Ichs der Wollust, des Zorns, der Eigenliebe, der Eifersucht und so weiter. Diese Ichs müssen analysiert, beurteilt werden, jedes Ich einzeln und für sich selbst, mit dem Ziel sie umfassend zu verstehen und dem klaren Vorsatz sie gänzlich aufzulösen.

Das Verständnis ist sehr dehnbar, deshalb muss es von Mal zu Mal vertieft werden. Was wir heute bis zu einem gewissen Grade verstehen, verstehen wir morgen noch besser.

Betrachtet man die Dinge von diesem Standpunkt aus, so können wir selber feststellen, wie hilfreich die verschiedenen Lebensumstände sind, wenn wir diese als Spiegel für die Selbstentdeckung nützen.

Nie und nimmer möchten wir sagen, dass die Dramen, Komödien oder Tragödien des praktischen Lebens immer schön und positiv enden. Eine solche Behauptung wäre kraus und verworren.

Wie absurd auch immer die diversen Situationen im Leben sein mögen, als psychologisches Training sind sie wunderbar.

Die Arbeit an der Auflösung der diversen Elemente, die das Mich Selbst darstellen, ist freilich ausgesprochen schwierig.

Auch in schönen Worten verbirgt sich das Laster und der köstliche Duft des Weihrauchs der Tempel verdeckt das Delikt.

Das Delikt ist manchmal so raffiniert, dass es mit Heiligkeit verwechselt wird oder ist so grausam, dass es für Sanftmut gehalten wird.

Das Delikt kleidet sich in die Toga des Richters, in die Tunika des Meisters, in die Lumpen des Bettlers, in den Anzug des feinen Herrn und selbst in das Gewand Christi.

Daher ist das Verständnis von grundlegender Bedeutung. Dennoch ist dies für die Arbeit an der Auflösung der psychologischen Aggregate noch nicht alles, wie wir im folgenden Kapitel sehen werden.

Es ist dringend, unaufschiebbar, uns jedes einzelnen Ichs bewusst zu werden, um es von unserer Psyche zu trennen. Doch selbst dies ist noch nicht alles, etwas fehlt noch; mehr dazu im 16. Kapitel.

15. Kapitel

Die Kundalini

Wir sind jetzt an einem sehr heiklen Punkt angelangt: Es handelt sich um die Kundalini, die feurige Schlange unserer magischen Fähigkeiten, die in vielen Texten der östlichen Weisheit immer wieder zitiert wird.

Die Kundalini wird in vielen Büchern nachgewiesen und es ist sehr lohnend, dass auch wir uns näher damit befassen.

In den Texten der Alchimisten des Mittelalters ist die Kundalini die astrale Signatur des heiligen Spermas, sie ist *Stella Maris, die Meerjungfrau*, die weise jene lenkt, die am *Großen Werk* arbeiten.

Bei den Azteken ist sie *Tonantzin*, bei den Griechen die *keusche Diana*, bei den Ägyptern *Isis, die Göttliche Mutter*, deren Schleier kein Sterblicher je lüftete.

Das esoterische Christentum hörte nie auf, die *Göttliche Mutter Kundalini* zu verehren - sie ist *Marah*, oder besser gesagt *Ram-IO, Maria*.

Was die orthodoxen Religionen nicht genau erklären, zumindest dem öffentlichen oder exoterischen Zuhörerkreis nicht, ist der Aspekt der *Isis* in ihrer individuellen, menschlichen Form.

Nur im Geheimen wurde den Eingeweihten eröffnet, dass diese Göttliche Mutter individuell in jedem Menschen existiert.

Im übrigen möchten wir mit Nachdruck erklären, dass *Gott-Mutter, Rhea, Cybele, Adonia* oder wie immer wir sie nennen wollen, hier und jetzt eine Variante unseres eigenen individuellen *Seins* ist.

Noch konkreter können wir sagen, dass jeder Einzelne von uns seine eigene, individuelle Göttliche Mutter in sich trägt.

Es gibt im Himmel so viele *Mütter*, wie es Menschen auf dieser Erde gibt.

Die Kundalini ist die geheimnisvolle Energie, welche die Welt existieren lässt, sie ist ein Aspekt *Brahmas*.

In ihrem psychologischen Aspekt, manifest in der okkulten Anatomie des Menschen, befindet sich die Kundalini dreieinhalb Mal eingerollt im magnetischen Zentrum des Steißbeins.

Dort schlummert die Göttliche Prinzessin bewegungslos, einer Schlange gleich.

In der Mitte dieses Chakras existiert ein weibliches Dreieck, die *Yoni*, in der sich ein männlicher *Lingam* befindet.

Um diesen atomaren, magischen Lingam, der die schöpferische sexuelle Energie *Brahmas* darstellt, windet sich die hehre Schlange Kundalini.

Die feurige Göttin in Gestalt der Schlange erwacht mit dem Geheimnis der Geheimnisse bestimmter alchemistischer Praktiken, die ich in meinem Buch „*Das Mysterium des Goldenen Blühens*“ klar dargelegt habe.

Sobald diese göttliche Kraft erwacht, steigt sie siegreich durch den Rückenmarkskanal empor und entwickelt in uns die Kräfte, durch die wir Göttern gleich werden.

In ihrem transzendentalen, göttlichen und erhabenen Aspekt ist die heilige Schlange, das rein Physiologische, Anatomische transzendierend, wie ich schon gesagt habe, unser eigenes *Sein*, aber aus ihm abgeleitet.

Ich habe nicht die Absicht, in diesem Buch die Technik zur Erweckung der heiligen Schlange zu lehren.

Es ist lediglich mein Bestreben, mit allem Nachdruck die harte Realität des *Ego* darzustellen und auf die innere Dringlichkeit hinzuweisen, die verschiedenen unmenschlichen Elemente in uns aufzulösen.

Der Geist an sich kann keinen psychologischen Defekt radikal ändern.

Der Geist kann einen Fehler benennen, ihn von einer Ebene in die andere Ebene verschieben, ihn vor sich selbst und den anderen verbergen, ja ihn rechtfertigen, aber niemals ihn wirklich eliminieren.

Verständnis ist ein fundamentaler Teil, aber es ist nicht alles. Notwendig ist die Eliminierung.

Ein beobachteter Defekt muss analysiert und völlig verstanden werden, ehe man zu seiner Auflösung schreitet.

Wir benötigen dazu eine Kraft, die über dem Geist steht, eine Macht, die imstande ist, jeglichen Ich-Defekt, den wir vorgängig entdeckt und umfassend verurteilt haben, bis zum letzten Atom aufzulösen.

Glücklicherweise befindet sich eine solche Kraft tief in uns, jenseits des Körpers, der Emotionen und des Geistes, obwohl sie ihren konkreten Exponenten im Knochen des Steißbeinzentrums hat, wie wir bereits gesagt haben.

Sobald wir einen Ich-Defekt in seiner ganzen Tragweite wirklich verstanden haben, müssen wir darüber tief meditieren und mit Bitten und Beten unsere eigene Göttliche Mutter anflehen, sie möge den vorgängig begriffenen Ich-Defekt eliminieren.

Dies ist die genaue Vorgehensweise für die Eliminierung der unerwünschten Elemente, die wir in unserem Inneren tragen.

Die Göttliche Mutter *Kundalini* hat die Macht, jedes subjektive, inhumane psychische Aggregat, das wir in uns tragen, zu Asche zu machen.

Ohne diese Vorgehensweise, ohne diese Didaktik, ist jede Anstrengung um die Auflösung des *Egos* nutzlos, erfolglos, und von vornherein zum Scheitern verurteilt.

16. Kapitel

Intellektuelle Normen

Im Bereich des praktischen Lebens hat jeder Mensch seine eigene Meinung, seine persönliche, mehr oder minder überholte Denkweise und öffnet sich kaum dem Neuen. Dies ist eine unwiderlegbare, unbestreitbare Tatsache.

Der Geist des intellektuellen Humanoiden ist degeneriert, verdorben, im Zustand der Involution.

Das Begriffsvermögen der gegenwärtigen Menschheit ist mit einer alten, ausgeleiterten, mechanischen Struktur vergleichbar, die aus sich heraus keinerlei Elastizität entwickeln kann.

Dem Geist fehlt die Formbarkeit, er ist eingekapselt in vielfältige, starre und unzeitgemäße Normen.

Jeder hat seine Meinung und bestimmte, starren Normen, nach denen er handelt und unaufhörlich reagiert.

Das Schlimme daran ist, dass diesen Millionen von Meinungen Millionen von morschen, absurden Normen entsprechen.

Die Menschen glauben nie sich zu irren; jeder Kopf ist eine eigene Welt und es liegt auf der Hand, dass in so vielen Hirnwindungen viele Trugschlüsse und unerträgliche Dummheiten existieren.

Aber das engstirnige Urteilsvermögen der Massen hegt nicht im Geringsten den Verdacht, dass ihr Verstand derart eingekapselt ist.

Diese „modernen“ Menschen mit dem Gehirn einer Ameise glauben von sich selbst das Beste, wännen sich abgeschlossen, genial, mit einem brillanten Urteilsvermögen.

Die gebildeten Ignoranten sind in Wirklichkeit die Schlimmsten, da sie, um mit Sokrates zu sprechen, nicht nur nichts wissen, sondern nicht wissen, dass sie nichts wissen.

Diese Besserwisser klammern sich an ihre veralteten, überholten Ansichten, verharren stur in ihrem Zustand und weigern sich mit Nachdruck irgendetwas zu akzeptieren, was nicht in ihre stählernen Normen passt.

Diese illusteren Besserwisser glauben, dass alles, was aus irgendeinem Grunde vom ausgetretenen Pfad ihrer verkalkten Einstellungen abweiche, absurd sei, hundertprozentig unglaubwürdig, und so täuschen sich diese bedauernswerten Menschen immer wieder selbst auf erbärmliche Weise.

Die Neunmalklugen unserer Zeit wännen sich genial, blicken mit Verachtung auf jene, die den Mut haben den überholten, wurmstichigen Theorien den Rücken zu keh-

ren. Am traurigsten dabei ist, dass sie nicht im Entferntesten die harte Wirklichkeit ihrer eigenen Unwissenheit erkennen.

Die intellektuelle Dürftigkeit dieser ranzigen Geister geht so weit, dass sie sogar den Beweis für das Reale verlangen, für das, was jenseits des Verstandes ist.

Diese Menschen mit ihrem verkümmerten Begriffsvermögen wollen einfach nicht verstehen, dass die Erfahrung der Wirklichkeit sich nur dann einstellt, wenn das Ego abwesend ist.

Niemals ist es möglich, direkt die Mysterien des Lebens und des Todes kennen zu lernen, wenn wir nicht in uns selbst den Inneren Verstand öffnen.

Nochmals wiederholen wir an dieser Stelle, dass nur das Überbewusstsein des Seins die Wahrheit erfahren kann.

Der Innere Verstand kann nur mit den Daten funktionieren, die das *kosmische Bewusstsein des Seins* einbringt.

Der subjektive Intellekt mit seiner dialektischen Ratio kann keinerlei Aussage treffen über etwas, das sich seinem Urteilsvermögen entzieht.

Wir wissen bereits, dass die Konzepte der dialektischen Ratio durch die Eindrücke entstehen, die von den Sinnen der äußeren Wahrnehmung übermittelt werden.

Der in seine intellektuellen Vorgänge und vorgefassten Meinungen eingekapselte Mensch wird sich immer und ewig diesen revolutionären Ideen widersetzen.

Nur durch die radikale und endgültige Auflösung des *Egos* ist es möglich, das Bewusstsein zu erwecken und den Inneren Verstand zu öffnen.

Zweifelsohne jedoch ist es so, dass diese revolutionären Erklärungen nicht in die formelle Logik einzuordnen sind, auch nicht in die logische Dialektik, sodass die subjektive Reaktion des involutiven Verstandes vehementer Widerstand ist.

Diese armseligen Verstandesmenschen wollen den Ozean in ein Wasserglas gießen, glauben mit Schulwissen die ganze Weisheit des Universums zu erfassen und dass sich alle kosmischen Gesetze ihren veralteten akademischen Normen zu fügen hätten.

Diese Buchgelehrten, denen es an Weisheit wahrlich mangelt, ahnen nicht im Geringsten den degenerierten Zustand, in dem sie sich befinden.

Wenn solche Menschen die Welt der Esoterik kennen lernen, heben sie sich für einen Moment von den anderen ab. Doch schnell erlöschen sie wieder wie ein kurz lodernendes Strohfeuer: Sie verschwinden aus der Umgebung der geistig Suchenden, der Intellekt hat sie wieder verschlungen.

In seiner Oberflächlichkeit kann der Intellekt niemals in die echten Tiefen des *Seins* eindringen, obwohl durch die subjektiven Prozesse des Rationalismus jegliche Art von Schlussfolgerungen gezogen werden können, die zwar brillant sind, aber trotzdem absurd.

Die Fähigkeit logische Konzepte zu formulieren führt keinesfalls zur authentischen Erfahrung der Wirklichkeit.

Die Verstandesmenschen sind vom überzeugenden Spiel der Dialektik der Ratio fasziniert, dadurch verwechseln sie ständig die Spreu mit dem Weizen.

Die Abfolge von brillanten Ideen blendet den Neunmal-klugen, gibt ihm eine so absurde Selbstzufriedenheit, dass er alle Ideen zurückweist, die nicht nach dem Staub der Bibliotheken und der Tinte der Gelehrsamkeit der Universitäten riechen.

Das „Delirium Tremens“ der Alkoholiker hat unverwechselbare Symptome - aber jenes der Trunkenheit der Theorien wird leicht mit Genialität verwechselt.

Wir sind bei einem Punkt in unseren Ausführungen angelangt, an dem wir sagen müssen, dass es gewiss schwierig ist festzustellen, wo der Intellektualismus der Gelehrten aufhört und der Wahnsinn anfängt.

So lange wir in die morschen, veralteten Normen des Intellekts eingekapselt bleiben, ist es unmöglich die Wirklichkeit zu erfahren, die jenseits des Verstandes liegt und kein Gestern, kein Heute und kein Morgen hat.

17. Kapitel

Das Messer des Bewusstseins

Es gibt Psychologen, die das Bewusstsein mit einem Messer vergleichen, das sehr wohl in der Lage ist, dasjenige von uns zu trennen, was uns anhaftet und uns die Kräfte raubt.

Diese Psychologen glauben, dass die einzige Art, der Macht dieses oder jenes *Ichs* zu entrinnen, darin bestehe, es von Mal zu Mal genauer zu beobachten, um es zu verstehen und uns dessen bewusst zu werden.

Sie glauben, dass man sich so möglicherweise von diesem oder jenem *Ich* trenne und sei es auch nur um die Breite einer Messerklinge.

Sie sagen, dass ein durch das Bewusstsein abgetrenntes *Ich* genauso wie eine abgeschnittene Pflanze zu Grunde geht.

Sich eines *Ichs* bewusst zu werden heißt also, in ihrer Theorie, es von unserer Psyche zu trennen und zum Tode zu verurteilen.

Dieses scheinbar sehr überzeugende Konzept führt aber in der Praxis nicht zum gewünschten Erfolg.

Das *Ich*, das durch das Messer des Bewusstseins aus unserer Persönlichkeit abgetrennt und einem schwarzen Schafe gleich aus dem Haus verstoßen wurde, lebt im psychologischen Bereich weiter, wandelt sich zu einem Dämon der Versuchung, akzeptiert die Verbannung nicht, sondern lauert auf eine günstige Gelegenheit und bei der geringsten Unachtsamkeit nistet es sich wieder in unserer Psyche ein.

Das Schlimmste aber ist, dass innerhalb des verbannten *Ichs* sich immer ein bestimmter Teil der Essenz befindet, ein Teil eingekapseltes Bewusstsein.

Alle Psychologen, die so denken, haben niemals eines ihrer *Ichs* auflösen können, in der Wirklichkeit sind sie gescheitert.

Wie sehr man auch der Frage der *Kundalini* ausweichen will, sie ist und bleibt sehr ernst.

In der Tat macht der „undankbare Sohn“ in der esoterischen Arbeit an sich niemals Fortschritte.

Als „undankbaren Sohn“ müssen wir alle Menschen ansehen, welche die *Isis*, unsere Kosmische Göttliche individuelle Mutter, gering schätzen.

Isis ist einer der eigenständigen Teile unseres eigenen *Seins*, jedoch abgewandelt. Sie ist die feurige Schlange unserer magischen Kräfte, die *Kundalini*.

Es liegt auf der Hand, dass nur *Isis* die absolute Macht hat, dieses oder jenes *Ich* aufzulösen; dies ist eine unwiderleg-

bar feststehende Tatsache.

„Kundalini“ setzt sich zusammen aus „Kunda“ - diese Silbe erinnert uns an das widerwärtige Organ *Kundartiguador* - und „lini“, das ein atlantisches Wort ist, und so viel wie „Ende“ bedeutet.

Kundalini bedeutet also „Ende des widerwärtigen Organs *Kundartiguador*“. Daher dürfen wir niemals „Kundalini“ mit „Kundartiguador“ verwechseln.

In einem früheren Kapitel führten wir bereits an, dass die feurige Schlange unserer magischen Kräfte dreieinhalb Mal eingerollt in einem magnetischen Zentrum schlummert, das sich im Steißbein, also am Ende der Wirbelsäule befindet.

Wenn die Schlange nach oben steigt, ist sie die *Kundalini*; steigt sie hinunter, ist sie das widerwärtige Organ *Kundartiguador*.

Mit Hilfe des *Weißes Tantrismus* steigt die Schlange sieghaft den Kanal der Wirbelsäule empor und erweckt dabei die Kräfte, durch die wir zu Göttern werden.

Mit Hilfe des *Schwarzen Tantrismus* fällt die Schlange vom Steißbein in die atomare Hölle des Menschen und viele werden so zu schrecklichen, perversen Dämonen.

Wer den Fehler begeht, der aufsteigenden Schlange alle finsternen, negativen Eigenschaften der absteigenden Schlange zuzuschreiben, wird in der Arbeit an sich selbst scheitern.

Die negativen Konsequenzen des widerwärtigen Organs *Kundartiguador* können nur durch die Kraft der *Kundalini* ausgemerzt werden.

Diese negativen Folgen finden ihren Niederschlag im *pluralen Ich* der revolutionären Psychologie.

Die hypnotische Macht der absteigenden Schlangenkraft hält die Menschheit in der Unbewusstheit gefangen.

Nur das Gegenteil davon, die aufsteigende Schlangenkraft, kann uns erwecken. Diese Wahrheit ist ein Axiom des *hermetischen Wissens*. Wir verstehen jetzt die tiefe Bedeutung des heiligen Wortes *Kundalini* wesentlich besser.

Der *bewusste Wille* wird immer durch die *Heilige Frau* symbolisiert, durch *Maria, Isis*, die den Kopf der absteigenden Schlange zertritt.

Ich erkläre hier frei und ohne Umschweife, dass der doppelte Lichtstrom, also das lebendige, astrale Feuer der Erde, in den antiken Mysterien durch die Schlange mit dem Kopf eines Stieres, eines Ziegenbocks oder eines Hundes dargestellt wurde.

Es ist die doppelte Schlange des Merkurstabes, die Schlange der Versuchung im Garten Eden - aber zweifellos auch die kupferne Schlange Moses', eingeflochten in das „Tau“, das heißt in den *zeugenden Lingam*.

Es ist der *Ziegenbock des Sabbats* und der *Baphomet* der gnostischen Templer, die *Hyle* des universellen Gnostizis-

mus, der doppelte Schwanz der Schlange, welche die Beine des solaren Hahnes *Abraxas* bildet.

Der *Schwarze Lingam* von der metallischen *Yoni* umschlossen - Symbole der Hindugottheit *Shiva* - ist der geheime Schlüssel für die Erweckung und Entwicklung der aufsteigenden Schlangenkraft oder *Kundalini*, vorausgesetzt, dass man nie und nimmer den Kelch des Hermes Trismegistos verschüttet, des *Drei Mal Großen Gottes Ibis des Toth*.

Wer verstehen kann, verstehe, was hier an Weisheit zwischen den Zeilen geschrieben steht.

Wir haben für jene, die verstehen, „zwischen den Zeilen gesprochen“. Wer immer Verständnis hat, begreife es, denn hier steckt Weisheit drin.

Die schwarzen Tantriker sind anders - sie erwecken und entwickeln das widerwärtige Organ *Kundartiguador*, die Schlange der Versuchung der Bibel, wenn sie in ihren Ritualen das unverzeihliche Verbrechen begehen, den heiligen Kelch zu verschütten.

18. Kapitel

Das psychologische Land

Genauso wie es ein äußeres Land gibt, in dem wir leben, gibt es auch in unserem Inneren ein Land psychologischer Art.

Normalerweise weiß jeder Mensch, in welcher Stadt oder Gegend er lebt, kennt aber bedauerlicherweise das psychologische Land, in dem er sich befindet, überhaupt nicht.

Jeder weiß, in welchem Stadtviertel er sich zu einem bestimmten Zeitpunkt befindet, aber im Psychologischen ist das anders. Normalerweise ahnen die Menschen nicht im Entferntesten, an welchen Ort ihres psychologischen Landes sie sich begeben haben.

So wie es in der physischen Welt Viertel gibt, in denen kultivierte, anständige Menschen leben, genauso ist es in der psychologischen Landschaft in jedem von uns. Zweifellos gibt es auch dort sehr elegante und schöne Stadtteile.

So wie es in der physischen Welt Viertel mit gefährlichen Gassen voller Verbrecher gibt, genauso gibt es dies auch im psychologischen Land in unserem Inneren.

Alles hängt davon ab, mit welchen Menschen wir Umgang pflegen. Sind unsere Freunde Trunkenbolde, werden auch wir in einer Kneipe landen. Geben wir uns mit Frauenhelden ab, werden wir im Freudenhaus enden.

In unserem psychologischen Land hat jeder seine Begleiter, seine *Ichs*, die ihn dorthin bringen, wohin sie ihn aufgrund ihrer psychologischen Eigenschaften bringen müssen.

Eine tugendhafte, ehrenvolle Dame, die in der physischen Welt eine wunderbare Gattin mit beispielhaftem Betragen ist und in einer prächtigen Villa lebt, kann sich aufgrund ihrer *Ichs* der Wollust in ihrem psychologischen Land in einem Bordell aufhalten.

Ein Mann von Ehre, untadelig, ein vorbildlicher Bürger, kann sich in seinem psychologischen Land sehr wohl in einem Diebesnest weilen, nämlich wegen seinen üblen Begleitern, den *Ichs* des Diebstahls, die im tiefsten Unterbewusstsein wohnen.

Auch ein Einsiedler und Büsser oder ein Mönch, der in einer Klosterzelle ein zurückgezogenes Leben führt, kann sich psychologisch unter Mördern, Räubern, Pistolenhelden und Rauschgiftsüchtigen befinden, wegen infrabewussten oder unbewussten *Ichs* in den tiefsten Schichten seiner Psyche.

Es hat einen tiefen Grund, wenn gesagt wird, dass unter Übeltätern viel Tugend und unter Tugendhaften viel Übles zu finden ist.

Viele Heiliggesprochene wohnen psychologisch noch immer unter Dieben oder Dirnen.

Unsere Ausführungen können zweifellos die Bigotten, die Pietisten, die gebildeten Unwissenden oder die scheinbar Weisen schockieren, aber niemals die wahren Psychologen.

Es klingt unglaublich und ist trotzdem wahr: Im Weihrauch des Gebets verbirgt sich das Delikt, zwischen den Zeilen der Verse wie auch in edlen Reden verbirgt sich das Laster, unter der heiligen Kuppel des Gotteshauses kleidet sich das Delikt in die Tunika der Heiligkeit und des sublimen Wortes.

In den tiefsten Tiefen der Psyche der verehrten Heiligen wohnen *Ichs* der Wollust, des Mordes und so weiter.

Infrahumane Begleiter, die in den unergründlichen Tiefen des Unbewussten verborgen sind.

Viele Heilige litten furchtbar unter ihren Versuchungen. Erinnerung wir uns an die Versuchungen des Heiligen Antonius oder alle jene Abscheulichkeiten, gegen die unser Bruder Franz von Assisi ankämpfen musste.

Die Heiligen teilten sicherlich nicht alles darüber mit und die meisten Anachoreten hüllten sich überhaupt in Schweigen.

Es mag verwundern, dass büßende und heilige Anachoreten psychologisch in Vierteln der Prostitution und des Diebstahls leben.

Dennoch sind sie Heilige, und wenn sie diese Abscheulichkeiten in ihrer Psyche noch nicht entdeckt haben, so werden sie am Tag, wo sie ihrer gewahr werden, sich kasteien, geißeln und fasten. Sie werden zu ihrer Göttlichen Mutter *Kundalini* beten, aus ihrer Psyche diese üblen Begleiter zu eliminieren, wegen denen sie in diesen finsternen Abgründen ihres eigenen psychologischen Landes stecken.

Alle Religionen machen umfassende Aussagen über das Leben nach dem Tod und über das Jenseits.

Unnötigerweise zerbrechen sich die Menschen doch den Kopf über das „Nachher“, über das, was jenseits des Grabes ist.

Fraglos lebt jeder nach dem Tode in seinem psychologischen Land weiter.

Der Dieb wird auch dort im Kreis der Diebe weiterleben, der Wollüstige wie ein Gespenst in den Freudenhäusern. Der Jähzornige, Wütende lebt weiter in den gefährlichen Gassen des Lasters und des Zornes, wo die Klagen der Dolche blitzen und die Schüsse der Pistolen die Stille durchpeitschen.

Die Essenz als solche ist wunderschön, sie kam ja von den Sternen. Nun ist sie in all diese Ichs eingekapselt, die wir in uns tragen.

Die Essenz kann freilich den Weg wieder zurückgehen, zum Ausgangspunkt zurückkehren und wieder zu den Sternen emporsteigen - aber sie muss sich zuerst von all

ihren negativen Begleitern befreien, die sie in den verrufenen Vierteln des Verderbens fest halten.

Als Franz von Assisi und Antonius von Padua, beide große und christifizierte Meister, in ihrem Inneren die Ichs des Verderbens entdeckten, litten sie unsagbar. Zweifellos gelang es Ihnen durch bewusste Arbeit und freiwillige Leiden, alle diese inhumanen Elemente, die in ihrem Inneren lebten, zu kosmischem Staub zu reduzieren. Diese Heiligen *christifizierten* sich und kehrten nach unsagbaren Leiden schließlich zu ihrem Ausgangspunkt zurück.

Vor allen Dingen ist es dringend notwendig und unaufschiebbar, dass das magnetische Zentrum, das wir unrichtigerweise in unserer falschen Persönlichkeit errichtet haben, auf die Essenz übertragen wird. Nur so kann der Mensch seine Reise von der Persönlichkeit zu den Sternen beginnen, auf didaktische Weise fortschreitend, Stufe um Stufe den Berg des *Seins* emporsteigend.

So lange das magnetische Zentrum in unserer Persönlichkeit verbleibt, die ja nur eine Illusion ist, leben wir weiter in den grässlichsten psychologischen Abgründen, obwohl wir im praktischen Leben untadelige, ehrenwerte Bürger sind.

Jeder hat ein magnetisches Zentrum, das ihn charakterisiert. Der Kaufmann hat ein magnetisches Zentrum des Handels und wegen ihm entfaltet er sich auf dem Markt und zieht jene an, die etwas mit ihm gemein haben: Händler und Kunden.

Der Wissenschaftler hat in seiner Persönlichkeit das magnetische Zentrum der Wissenschaft, deshalb fühlt er sich von allem Wissenschaftlichen, von Büchern, Laboratorien und so weiter angezogen.

Der Esoteriker wiederum hat in sich das magnetische Zentrum der Esoterik und da sich dieses Zentrum von den Angelegenheiten der Persönlichkeit unterscheidet, erfolgt aus diesem Grund die Übertragung.

Wenn das magnetische Zentrum im Bewusstsein verankert wird, das heißt in der Essenz, beginnt die Rückkehr des vollkommenen Menschen zu den Sternen.

19. Kapitel

Drogen

Die psychologische Verdoppelung gestattet uns, die Realität einer höheren, in uns liegenden Ebene klar zu beweisen.

Sobald sich jemand selbst und direkt von der konkreten Tatsache überzeugen konnte, dass zwei Wesen in uns wohnen - das niedere auf der gewöhnlichen, allgemeinen Ebene und das höhere auf einer um eine Oktave höheren Ebene - ändert sich alles und wir werden bestrebt sein, im Leben nach den fundamentalen Prinzipien zu handeln, die in den Tiefen unseres *Seins* liegen.

Gleich einem äußeren Leben gibt es auch ein inneres Leben.

Der äußere Mensch ist nicht alles - die psychologische Verdoppelung zeigt uns die Wirklichkeit des inneren Menschen.

Der äußere Mensch hat seine Art zu sein, er ist ein Wesen mit vielfältigen Handlungsweisen und Reaktionen, er ist eine Marionette, die von unsichtbaren Fäden gezogen wird.

Der innere Mensch ist das wahre *Sein*, entfaltet sich nach ganz anderen Gesetzen, könnte niemals in einen Roboter verwandelt werden.

Der äußere Mensch braucht für alles eine Versicherung, macht nie etwas ohne Entgelt, bemitleidet sich selbst, glaubt benachteiligt zu werden, nimmt sich zu wichtig: Ist er Soldat, will er General sein; ist er Fabrikarbeiter, protestiert er, wenn er nicht befördert wird, wünscht dass seine Verdienste entsprechend gewürdigt werden und so weiter.

Niemand kann die *zweite Geburt* erreichen, wieder geboren werden, wie es im Evangelium des Herrn geschrieben steht (Joh. 3,4-8), so lange er fortfährt in der Psychologie des niederen, gewöhnlichen Menschen zu leben.

Erst wenn man seine eigene Nichtigkeit erkennt, sein eigenes inneres Elend, wenn man den Mut aufbringt, sein Leben zu überprüfen, stellt sich von selbst die Erkenntnis ein, dass man keinerlei Verdienste erworben hat.

„Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich“ (Mat. 5,3).

Die Armen im Geiste sind diejenigen, die ihre eigene Nichtigkeit erkannt haben, ihr inneres Elend, ihre innere Armseligkeit. Diese Menschen werden die Erleuchtung zweifellos erlangen.

„Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Himmelreich kommt“ (Mat. 19,23 - 24).

Der Geist, der reich an Verdiensten, Auszeichnungen, Medaillen, vornehmen gesellschaftlichen Sitten ist, voller komplizierter akademischer Theorien, ist geistig nicht arm und kann daher nie und nimmer ins Himmelreich gelangen.

Um in dieses Reich zu gelangen, muss man den größten Schatz erwerben, den Schatz des *wahren Glaubens*. So lange jedoch nicht jeder von uns die psychologische Verdopplung beherrscht, ist wahrer Glaube unmöglich.

Der Glaube ist die reine Erkenntnis, die direkte Weisheitserfahrung des *Seins*.

Der Glaube wurde immer mit leerer Gläubigkeit verwechselt. *Niemals* dürfen die Gnostiker in den gleichen Fehler verfallen.

Der Glaube ist die direkte Erfahrung der Wirklichkeit, wundervolles Zeugnis des inneren Menschen, wahre göttliche Erkenntnis.

Kennt der innere Mensch durch direkte, mystische Erfahrung seine eigenen inneren Welten, kennt er naturgemäß auch die inneren Welten aller Menschen, die das Antlitz dieser Erde bevölkern.

Niemand kann je die inneren Welten unseres Planeten, des Sonnensystems oder unserer Galaxis kennen, wenn er nicht zuerst seine eigenen inneren Welten kennt. Sonst gleicht er dem Selbstmörder, der dem Leben durch die falsche Tür zu entrinnen versucht.

Die außersinnlichen Wahrnehmungen eines Drogensüchtigen haben ihre Wurzel im abscheulichen Organ *Kundartiguador* (der Schlange der Versuchung im Paradies).

Das Bewusstsein, eingekapselt in die Vielzahl der Elemente, die das *Ego* bilden, entwickelt sich in Abhängigkeit von seiner Gefangenschaft.

Das egoische Bewusstsein ist praktisch in einem Zustand des Komas, mit hypnotischen Sinnestäuschungen ähnlich jenen Personen, die unter Drogeneinwirkung stehen.

Wir können diese Aussage auch so formulieren: Sinnestäuschungen des egoischen Bewusstseins sind wie Halluzinationen, die durch Drogen hervorgerufen werden.

Offensichtlich haben diese beiden Arten von Halluzinationen ihren Ursprung im widerwärtigen Organ *Kundartiguador* (siehe Kapitel 16 dieses Buches).

Die Drogen zerstören die *Alpha*-Strahlen, sodass die innere Verbindung zwischen Verstand und Gehirn verloren geht, und das bedeutet in der Tat völliges Scheitern.

Der Drogensüchtige wandelt das Laster zu Religion und auf seinem Irrweg glaubt er, unter dem Einfluss von Drogen die Wirklichkeit zu erleben. Dabei merkt er nicht, dass die durch Marihuana, LSD, Morphinum, halluzinogene Pilze, Kokain, Haschisch, Tranquilizers, Amphetamin, Barbiturate und so weiter hervorgerufenen Sinneswahrnehmungen lediglich Halluzinationen sind, die ihren Ursprung im widerwärtigen Organ *Kundartiguador* haben.

Die Drogensüchtigen fallen in die Involution, degenerieren mehr und mehr, um schließlich endgültig in den höllischen Welten zu versinken.

20. Kapitel

Geistige Unruhe

Es besteht kein Zweifel, dass zwischen Denken und Fühlen ein ganz großer Unterschied besteht.

Unter den Menschen herrscht eine große Kälte: die Kälte der Oberflächlichkeit, der Belanglosigkeit.

Die meisten Menschen nehmen Unwichtiges für wichtig, glauben, am wichtigsten sei der letzte Schrei der Mode, das neuste Automodell, die Frage der Höhe des Gehalts.

Sie betrachten die Tagesnachrichten, das Liebesabenteuer, das häusliche Leben, das Glas Wein, das Pferderennen, das Autorennen, den Stierkampf, die Gerüchte, das Geschwätz und so weiter als „wichtig“ und „ernst“.

Hört der Alltagsmensch etwas von Esoterik, also von etwas, das nicht zu seinen Plänen passt, das auf den Partys nicht „in“ ist und mit seinen sexuellen Vergnügen nichts zu tun hat, antworten sie mit eiskaltem Desinteresse oder verziehen einfach den Mund, zucken mit den Schultern und wenden sich gleichgültig ab.

Diese psychologische Apathie, diese erschreckende Kälte hat zwei Ursachen: Die unglaubliche Unwissenheit und das Fehlen einer geistigen Unruhe.

Es fehlt ein zündender Funke, ein elektrisierender Impuls - aber diesen erhält man weder im Supermarkt noch von den Dingen, die man als „wichtig“ erachtet, und schon gar nicht bei Vergnügungen fleischlicher Art.

Wäre jemand imstande, dem teilnahmslosen Dummkopf, dem oberflächlichen Weibchen den zündenden Funken des Augenblicks, den Funken des Herzens zu geben, irgendeine seltsame Reminiszenz, das gewisse Etwas aus dem tiefen Inneren - ja, dann wäre vielleicht alles anders.

Aber irgendetwas verdrängt die leise Stimme des Inneren, die erste Herzensregung, dieses innere Sehnen: Irgendeine Belanglosigkeit, vielleicht ein schöner, neuer Hut in der Auslage, das köstliche Dessert in einem Restaurant, das Treffen mit einem Freund, dem man später überhaupt keine Bedeutung mehr beimisst, und so weiter.

Belanglosigkeiten, Nichtigkeiten, die nicht transzendental sind, haben in einem bestimmten Augenblick dennoch die Kraft, die erste spirituelle Unruhe wieder auszulöschen, das innere Sehnen, den kleinen Funken Licht, die Eingebung, die uns für einen kurzen Augenblick unerklärlicherweise aufrüttelte.

Wenn jene, die lebende Tote sind, gefühllose Nachtschwärmer oder Gemüseverkäufer im Laden um die Ecke, ihre erste innere Unruhe nicht im Keime erstickt hätten, sie

wären fürwahr in diesen Augenblicken spirituell Erleuchtete, Adepten des Lichts, echte Menschen im vollkommenen Sinn des Wortes.

Den Funken, die Herzensregung, einen mysteriösen Seufzer, das gewisse Etwas, fühlte irgendwann auch einmal der Fleischhauer an der Ecke, der Schuhputzer oder der berühmte Arzt; doch all das war umsonst, die Torheiten der Persönlichkeit löschen diesen ersten Funken des Lichts und dann geht die schauerhaft eisige Gleichgültigkeit weiter.

Der Mond verschlingt die Menschen früher oder später - eine traurige, unwiderlegbare Tatsache.

Es gibt niemanden, der nicht irgendwann einmal in seinem Leben eine Herzensregung, eine eigenartige Unruhe gespürt hätte. Aber die geringste, noch so lächerliche Angelegenheit der Persönlichkeit genügt leider, um diese leise Stimme für immer zum Schweigen zu bringen, die uns in der Stille der Nacht einen kurzen Augenblick bewegte.

Diese Schlachten, die Kämpfe gewinnt immer der Mond, er nährt sich genau von diesen unseren Schwächen.

Der Mond ist schrecklich mechanistisch. Der lunare Mensch, bar jeder solaren geistigen Unruhe, handelt zusammenhangslos und bewegt sich nur in den Welten seiner Träume.

Brächte es ein Mensch fertig, das zu machen, was niemand tut, nämlich diese tiefe innere Unruhe zu beleben, die irgendwann einmal in der Stille der Nacht sich regte, so

würde er zweifellos mit der Zeit die solare Intelligenz assimilieren und sich zu einem solaren Menschen wandeln.

Und genau *das* möchte ja die Sonne. Aber diese kalten, apathischen, indifferenten lunaren Schattenwesen werden immer vom Mond verschlungen, bis schließlich der Tod alles ausgleicht.

Der Tod macht alles gleich. Jeder lebende Tote ohne solare geistige Unruhe degeneriert in erschreckendem Maße immer mehr, bis er vom Monde verschlungen wird.

Die Sonne will Menschen schaffen, sie führt diesen Versuch im Laboratorium der Natur durch. Dieses Experiment hat ihr allerdings keine sehr positiven Ergebnisse gebracht - der Mond ist es, der immer wieder die Menschen verschlingt.

Trotzdem interessieren unsere Ausführungen niemand, am wenigsten die gebildeten Unwissenden, die meinen, sie hätten die Weisheit alleine gepachtet.

Die Sonne hat in den Sexualdrüsen des intellektuellen Tieres, fälschlich Mensch genannt, bestimmte solare Keime deponiert, die uns in echte Menschen verwandeln können, wenn sie richtig entwickelt werden.

Das solare Experiment ist jedoch furchtbar schwierig, eben wegen dieser lunaren Kälte.

Die Menschen wollen nicht mit der Sonne zusammenarbeiten, sodass mit der Zeit diese solaren Keime involutieren, verkümmern und langsam verloren gehen.

Der Kernpunkt des Werkes der Sonne besteht in der Auflösung der unerwünschten Elemente, die wir in uns tragen.

Wenn eine Menschenrasse jedes Interesse an den solaren Plänen gänzlich verliert, wird sie von der Sonne zerstört, da sie für ihr Experiment nicht mehr taugt.

Unsere gegenwärtige Rasse ist unerträglich lunar, oberflächlich, mechanisch geworden und taugt nicht für das Experiment der Sonne. Das allein ist Grund genug, sie dem Untergang zu weihen.

Damit eine fortwährende spirituelle Unruhe entsteht, ist die Verlagerung des magnetischen Schwerpunktes zur Essenz, zum Bewusstsein erforderlich.

Die Menschen haben leider ihren magnetischen Schwerpunkt in der Persönlichkeit, im Kaffeehaus, in der Kneipe, bei den Bankgeschäften, im Freudenhaus, im Supermarkt und so weiter.

All das sind der Persönlichkeit zugeordnete Dinge und ihr magnetisches Zentrum zieht dies alles an, das ist unwiderlegbar. Jeder Mensch mit gesunder Beobachtungsgabe kann dies auch direkt selbst wahrnehmen.

Beim Lesen dieser Aussagen werden leider die intellektuellen Besserwisser, die entweder alles zerreden oder voll Einbildung eine Auseinandersetzung nicht der Mühe wert finden, dieses Buch mit Verachtung in den Mülleimer werfen und lieber zur Zeitung greifen.

Einige Schlucke guter Kaffee und die Tageszeitung - das ist wunderbares Futter für das intellektuelle Säugetier.

Freilich wähnen sie sich sehr ernsthaft, durch ihre eigene Neunmalklugheit sind sie verblendet und die Dinge solarer Art in diesem Buche sind ihnen lästig. Zweifellos wird es das Verstandestier mit seiner spießbürgerlichen Sicht nicht wagen, das Studium dieses Werks fortzusetzen.

21. Kapitel

Meditation

Wichtig im Leben ist einzig und allein die radikale, totale Änderung, die endgültige Umwandlung - alles andere hat schlicht und einfach nicht die geringste Bedeutung.

Die Meditation ist eine grundlegende Notwendigkeit, wenn man diese Wandlung wirklich allen Ernstes wünscht.

Keinesfalls wünschen wir eine oberflächliche, nutzlose Meditation.

Wir müssen ernsthaft werden und all den überbordenden Unsinn des Pseudo-Esoterismus und des billigen Pseudo-Okkultismus beiseite lassen.

Wenn wir mit der esoterischen Arbeit nicht tatsächlich scheitern wollen, müssen wir ernsthaft sein können, müssen wir fähig sein uns zu ändern.

Wer nicht meditieren kann, wer oberflächlich und schwerfällig ist, dem wird es niemals gelingen, das *Ego* aufzulösen und er wird wie Treibholz auf dem Strom des Lebens dahertreiben.

Ein im täglichen Leben entdeckter Defekt muss in seiner ganzen Tiefe durch die Technik der Meditation verstanden werden.

Das Arbeitsmaterial für die Meditation findet man eben gerade in den verschiedenen Ereignissen und Umständen des täglichen, praktischen Lebens.

Die Menschen protestieren immer gegen unerfreuliche Ereignisse, sind sich aber nie der Nützlichkeit solcher Vorkommnisse bewusst.

Anstelle eines Protestes gegen die unerfreulichen Umstände und Ereignisse müssen wir lernen, in der Meditation die für das Wachstum unserer Seele nützlichen Punkte herauszuschälen.

Eine tiefe innere Meditation über dieses oder jenes angenehme oder unangenehme Ereignis, erzeugt in uns selbst den Geschmack, das Resultat.

Wir müssen eine genaue psychologische Differenzierung zwischen dem Geschmack der Arbeit und dem Geschmack des Lebens machen.

Um in uns den Geschmack der Arbeit zu spüren, müssen wir unsere übliche Haltung gegenüber den Lebensumständen völlig umkehren.

Niemand kann den Geschmack dieser Arbeit kennen lernen, so lange er den Fehler begeht, sich mit den verschiedenen Ereignissen zu identifizieren.

Die Identifizierung verhindert die gebührende psychologische Einschätzung der Begebenheiten.

Wenn man sich mit diesem oder jenem Ereignis identifiziert, wird man nie die nützlichen Elemente aus ihm herauschälen können, die dazu dienen, uns selbst kennen zu lernen und die das innere Wachstum unseres Bewusstseins fördern.

Wer sich der esoterischen Arbeit widmete und dann die Achtsamkeit verliert und in die Identifizierung zurückfällt, wird wieder den Geschmack des Lebens anstelle des Geschmacks der Arbeit empfinden.

Seine vorher umgekehrte psychologische Haltung ist wieder in ihren ursprünglichen Zustand der Identifizierung zurückgefallen.

Jeder unerfreuliche Umstand muss mittels der bewussten Vorstellung in der Meditation nochmals rekonstruiert werden.

Die Rekonstruktion irgendeiner Szene ermöglicht es uns in direkter Weise selber festzustellen, welche *Ichs* daran beteiligt waren.

Ein Beispiel: In einer Eifersuchtsszene wirken Ichs des Zornes, der Eifersucht und sogar des Hasses mit.

Jedes einzelne dieser Ichs, dieser Faktoren, zu verstehen, setzt in der Tat tiefe Reflexion, Konzentration und Meditation voraus.

Die ausgeprägte Tendenz, immer die Schuld auf andere zu schieben, ist ein Hindernis für das Verständnis unserer eigenen Fehler.

Freilich ist es enorm schwierig, in uns diese Neigung der Beschuldigung anderer zu besiegen.

Im Namen der Wahrheit müssen wir sagen, dass wir, und *nur wir selbst*, die einzigen Schuldigen an den diversen unangenehmen Umständen des Lebens sind.

Die verschiedenen angenehmen oder unangenehmen Begebenheiten existieren mit oder ohne uns und wiederholen sich unablässig und mechanisch.

Ausgehend von diesem Grundsatz kann kein Problem eine endgültige Lösung haben.

Die Probleme sind einfach Probleme des Lebens; gäbe es eine endgültige Lösung, wäre das Leben nicht Leben, sondern Tod.

Die Umstände und Probleme selbst können zwar geändert werden, hören aber niemals auf sich zu wiederholen und können nie eine endgültige „Lösung“ haben.

Das Leben ist ein Rad, das sich mit allen angenehmen und unangenehmen Umständen mechanisch weiterdreht, ständig sich wiederholend.

Wir können dieses Rad nicht aufhalten, die angenehmen und unangenehmen Umstände wiederholen sich immer wieder - aber unsere *Einstellung* zu den Ereignissen des Lebens können wir ändern.

In dem Maße, wie wir lernen aus den Umständen des Lebens das Material für die Meditation herauszuholen, werden wir uns nach und nach selbst entdecken.

In jedem angenehmen oder unangenehmen Lebensumstand existieren diverse *Ichs*, die man mit der Technik der Meditation in ihrer ganzen Tragweite verstehen muss.

Das heißt weiter, dass jede Gruppe von *Ichs*, die an diesem oder jenem Ereignis oder Begebenheit im praktischen Leben beteiligt waren, vollständig verstanden und danach durch die Macht der *Göttlichen Mutter Kundalini* aufgelöst werden müssen.

In dem Maße, wie wir den Sinn der psychologischen Selbst-Beobachtung anwenden, entwickelt sich dieser in wundervoller Weise. Und so werden wir während der Meditation die *Ichs* wahrnehmen können.

Die innere Wahrnehmung der *Ichs* vor und während der ganzen Arbeit ist äußerst interessant.

Sind diese *Ichs* endlich enthauptet und aufgelöst, fühlen wir eine große Erleichterung und ein unbeschreibliches Glück.

22. Kapitel

Rückkehr und Rekurrenz

Der Mensch ist so wie sein Leben; arbeitet er nicht an seinem Leben, vergeudet er seine Zeit elendiglich.

Nur durch die Eliminierung der unerwünschten Elemente aus unserem Inneren können wir aus unserem Leben ein Meisterwerk machen.

Der Tod ist die Rückkehr zum Ausgangspunkt des Lebens mit der Möglichkeit, es im Szenarium einer neuen Existenz erneut zu durchleben.

Die diversen pseudo-esoterischen und pseudo-okkulten Schulen vertreten die ewige Theorie der aufeinander folgenden Leben, dieses Konzept ist aber nicht richtig.

Das Leben ist ein Film: Nach der Vorführung wird der Film zurückgespult und wir nehmen ihn mit uns in die Ewigkeit.

Der Wiedereintritt existiert, die Rückkehr gibt es. Bei der Rückkehr in diese Welt projizieren wir auf der Leinwand der Existenz den gleichen Film, das gleiche Leben.

Wir akzeptieren die These der aufeinander folgenden *Existenzen*, aber nicht jene der aufeinander folgenden *Leben*, weil der Film der gleiche ist.

Der Mensch verfügt über 3 % freie Essenz und 97 % der Essenz sind in den *Ichs* eingekapselt.

Bei der Rückkehr der 3 % freier Essenz durchdringt diese vollständig das befruchtete Ei. Fraglos leben wir im Samen unserer Nachfahren weiter.

Die Persönlichkeit jedoch ist etwas anderes: Für die Persönlichkeit des Toten gibt es kein Morgen, sie löst sich auf dem Friedhof langsam auf.

Im Neugeborenen sind nur die 3 % freier Essenz wieder verkörpert. Dies verleiht dem kleinen Wesen Selbst-Bewusstsein und innere Schönheit.

Die verschiedenen zurückkehrenden Ichs kreisen um das Neugeborene, kommen und gehen, sind überall, wollen in die organische Maschine eindringen, können es aber nicht, so lange noch keine neue Persönlichkeit erschaffen wurde.

Die Persönlichkeit ist energetischer Natur und bildet sich im Laufe der Zeit durch die Erfahrung.

Die Persönlichkeit bildet sich in den ersten sieben Jahren der Kindheit und wird dann durch die Erfahrungen des praktischen Lebens gefestigt und gestärkt.

So wie sich die neue Persönlichkeit bildet, beginnen die Ichs nach und nach in der organischen Maschine tätig zu werden.

Der Tod ist eine Subtraktion von Brüchen und wenn die mathematische Operation beendet ist, bleiben einzig die Werte (dies sind gute und schlechte Ichs, nützliche und unnütze, positive und negative).

Die Werte ziehen sich im astralen Licht gemäß dem universalen Gesetz des Magnetismus an oder stoßen sich ab.

Wir sind nur mathematische Punkte im Raum, die bestimmten Summen von Werten als „Träger“ dienen.

Innerhalb der menschlichen Persönlichkeit eines jeden Einzelnen existieren immer diese Werte, die als Grundlage für das Gesetz der *Rekurrenz* dienen³.

Alles ereignet sich wieder so, wie es bereits geschah, nur kommen noch die Resultate oder Konsequenzen unserer früheren Handlungen dazu.

Da in einem jeden von uns viele Ichs früherer Leben existieren, können wir mit Nachdruck sagen, dass jedes dieser Ichs eine andere Person darstellt.

So verstehen wir auch, dass in uns eine Vielzahl von Personen mit verschiedenen Verabredungen leben.

In der Persönlichkeit eines Diebes existiert eine wahre Räuberhöhle. In der Persönlichkeit eines Mörders lebt eine regelrechte Mörderbande, in der Persönlichkeit eines Wollüstigen findet sich ein Freudenhaus und in der Persönlichkeit einer Prostituierten existiert ein ganzes Bordell.

3 Anm. d. Übers.: Rekurrenz = Wiederkehr, Wiederholung.

Jede einzelne Person, die wir in unserem Inneren tragen, hat ihre eigenen Probleme und ihre eigenen Verabredungen.

Leute, die im Inneren der Leute leben, Personen, die im Inneren von Personen leben - eine unwiderlegbare Tatsache.

Am schwerwiegendsten ist aber, dass jede dieser Personen oder jedes dieser Ichs in uns aus urfernen Existenzen stammt und bestimmte Verpflichtungen hat.

Das Ich, das in der vergangenen Existenz ein amouröses Abenteuer im Alter von 30 Jahren hatte, wartet in der neuen Existenz auf das gleiche Alter um sich zu manifestieren und sucht zum gegebenen Zeitpunkt die Person seiner Träume. Es setzt sich telepathisch mit dieser in Verbindung, man findet einander wieder und die ganze Szene wiederholt sich.

Das Ich, das im Alter von 40 Jahren einen Rechtsstreit um materielle Güter führte, wartet in der neuen Existenz auf den gleichen Zeitpunkt um die Komödie zu wiederholen.

Das Ich, das mit 25 Jahren mit irgendeinem Mann in der Kneipe oder in der Bar Streit hatte, wartet in der neuen Existenz auf dieses Alter, um seinen Widersacher zu suchen und erneut spielt sich die gleiche Tragödie ab.

Die Ichs beider Personen suchen sich gegenseitig auf telepathischem Weg, treffen sich dann und wiederholen mechanisch die früheren Szenen und Begebenheiten.

Das ist die wahre Mechanik des Gesetzes der Rekurrenz, der Tragödie des Lebens.

Über Tausende und Abertausende von Jahren finden sich die diversen Personen immer wieder, um das gleiche Drama, das gleiche Lust- oder Trauerspiel immer wieder zu wiederholen.

Der Mensch ist nur eine Maschine im Dienste dieser Ichs und ihrer vielen Verabredungen.

Das Schlimmste an der ganzen Sache aber ist, dass alle dies Verabredungen der Personen, die in unserem Inneren sind, auch erfüllt werden, ohne dass wir vorher davon je Kenntnis hatten.

In diesem Sinne erscheint unsere menschliche Persönlichkeit wie ein Karren, der von vielen Pferden herumgezerrt wird.

Es gibt Leben, die sich exakt wiederholen, wiederkehrende Existenzen, die sich nie ändern.

Natürlich können sich Komödien, Dramen oder Tragödien niemals auf der Bühne des Lebens wiederholen, wenn es keine Schauspieler gibt.

Die Darsteller all dieser Szenen sind die Ichs, die wir in unserem Inneren tragen, und die aus unendlichen Vorexistenzen stammen.

Wenn wir die Egos des Zorns auflösen, werden die tragischen Szenen heftiger Ausbrüche unweigerlich ihr Ende finden.

Wenn wir die versteckten Kräfte der Habsucht zu kosmischem Staub vernichten, werden solche Probleme für immer ihr Ende finden.

Wenn wir die Ichs der Wollust vernichten, beenden wir ein für alle Mal die Szenen der Freudenhäuser und krankhaften Zügellosigkeit.

Wenn wir die geheimen Akteure des Neides zu Asche verwandeln, hören derartige Vorkommnisse sofort auf.

Töten wir die Ichs des Stolzes, der Eitelkeit, der Einbildung und der Aufgeblasenheit, gibt es keine derartigen Szenen mehr, da die Akteure fehlen.

Wenn wir aus unserer Psyche die Faktoren der Faulheit, Trägheit und Stumpfheit ausmerzen, finden keine Wiederholungen solcher abstoßender Szenen statt.

Wenn wir die ekelhaften Ichs der Völlerei und Gefräßigkeit ausrotten, so werden die Fress- und Trinkgelage aufhören, weil ihre Darsteller fehlen.

Da sich diese vielfältigen Ichs in den verschiedenen Ebenen des *Seins* manifestieren, muss man ihre Ursache, ihren Ursprung sowie die christische Verfahrensweise kennen, die schließlich zur Auflösung des *Mich Selbst* und zur endgültigen Befreiung führen.

Das Studium des Inneren Christus, der christischen Esoterik ist unerlässlich, wenn wir eine radikale und endgültige Änderung in uns herbeiführen wollen. In den folgenden Kapiteln werden wir dies näher durchleuchten.

23. Kapitel

Der innere Christus

Christus ist das Feuer des Feuers, die Flamme der Flamme, die astrale Signatur des Feuers.

Am Kreuz des Märtyrers vom Kalvarienberg sind die vier Buchstaben, die das Mysterium Christi erklären: INRI - *Ignis Natura Renovatur Integram*: das Feuer erneuert ständig die Natur.

Die Ankunft des Christus in den Herzen der Menschen bewirkt in uns eine radikale Veränderung.

Christus ist der *Sonnenlogos*, die *perfekte vielfältige Einheit*. Christus ist das Leben, das im ganzen Universum pulsiert. *Er ist Er*, der immer war und immer sein wird.

Viel wurde über das *kosmische Drama* gesagt, das fraglos in den vier Evangelien seine genaue Darstellung findet.

Uns wurde gesagt, dass das kosmische Drama durch die Elohim auf die Erde gebracht wurde. Der Große Herr von Atlantis führte dieses Drama in Fleisch und Blut vor.

Auch der große Kabir *Jesus* musste dieses gleiche Drama öffentlich im Heiligen Land darstellen.

Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren, es nützt nichts, wenn er nicht auch in unserem Herzen zum Leben erwacht.

Wenn er auch sterben würde und am dritten Tage wieder auferstehen würde, es nützt nichts, wenn er nicht auch in uns stirbt und aufersteht.

Versuchen, die Natur und die Essenz des Feuers zu entdecken, heißt, Gott entdecken, dessen ständige Gegenwart sich im Feuer offenbart.

Der brennende Busch (2. Mos. 3,2) und das Feuer am Berg Sinai bei der Offenbarung der Zehn Gebote (2. Mos. 19,18) sind zwei Manifestationen, wie Gott sich Moses offenbarte.

Johannes beschreibt den Herrn des Universums in der Gestalt eines flammenfarbenen Wesens aus Jaspis und Sardonyx, das auf einem weiß glühenden, strahlenden Throne sitzt (Off. 4,3-5). „Unser Herr ist ein verzehrendes Feuer“ schreibt Paulus in seiner Epistel an die Hebräer (Heb. 12,29).

Der innere Christus, das Himmlische Feuer, muss in uns geboren werden und es erwacht tatsächlich, wenn wir in der *psychologischen Arbeit* recht weit fortgeschritten sind.

Der innere Christus muss aus unserer psychologischen Natur die Ursachen des Fehlers ausmerzen: *Die kausalen Ichs*.

Die Auflösung der Ursachen des Egos ist nicht möglich, solange der innere Christus nicht in uns geboren wird.

Das lebendige Feuer, das Feuer der Weisen, der innere Christus ist das Feuer des Feuers, das Reine vom Reinen.

Das Feuer umgibt uns, reinigt uns überall, es gelangt zu uns durch das Element der Luft, des Wassers und sogar durch die Erde; sie erhalten es und sind seine Träger.

Das Himmlische Feuer muss in uns kristallisieren, es ist der innere Christus, unser innerster Retter.

Der innere Herr muss unsere ganze Psyche übernehmen, die fünf Zylinder der organischen Maschine, alle unsere mentalen, emotionalen, motorischen, instinktiven und sexuellen Vorgänge.

24. Kapitel

Christische Arbeit

Der innere Christus erscheint in unserem Inneren, wenn wir an der Auflösung des *psychologischen Ichs* arbeiten.

Freilich kommt der innere Christus erst im Moment unserer höchsten willentlichen Anstrengungen und freiwilligen Leiden.

Die Ankunft des *christischen Feuers* ist das wichtigste Ereignis unseres Lebens.

Der innere Christus übernimmt nun alle unsere mentalen, emotionalen, motorischen, instinktiven und sexuellen Prozesse.

Zweifellos ist der innere Christus unser tiefinnerster Retter.

Vollkommen ist er, aber wenn er in uns eintritt, erweckt er den Eindruck der Unvollkommenheit; gerecht ist er und wird scheinbar zum Ungerechten, keusch ist er und wandelt sich scheinbar zum Unkeuschen.

Dies gleicht den verschiedenen Reflexionen des Lichts. Verwenden wir eine blaue Brille, erscheint alles in blauer Farbe, durch eine rote Brille erscheint uns alles in rotes Licht getaucht.

Obwohl *Er* von außen gesehen weiß ist, sieht ihn jeder durch die psychologische Brille, mit der er ihn ansieht. Daher kommt es, dass ihn die Leute sehen, ohne ihn zu sehen.

Indem er unsere psychologischen Prozesse übernimmt, leidet der Herr der Vollkommenheit unsagbare Qualen.

Verwandelt zum Menschen unter Menschen, muss er sich vielen Prüfungen unterziehen und unsägliche Versuchungen ertragen.

Die Versuchung ist Feuer, der Triumph über die Versuchung ist *Licht*.

Der Eingeweihte muss lernen, inmitten von Gefahren zu leben, so steht es geschrieben; dies wissen auch die Alchemisten.

Der Eingeweihte muss fest und unerschütterlich *den Pfad auf des Messers Schneide gehen* - auf jeder Seite dieses schwierigen Weges gibt es furchtbare Abgründe.

Auf dem schwierigen Pfad der Auflösung des Egos gibt es viele komplexe Wege, die ihre Wurzeln gerade im wahren Weg haben.

Offensichtlich zweigen vom Pfad auf des Messers Schneide viele Wege ab, die nirgendwohin führen - ja, einige führen in den Abgrund und in die Verzweiflung.

Manche Wege könnten uns zu Königen des Universums verwandeln, aber auf keinen Fall würden sie uns je in den Schoß des *ewigen kosmischen gemeinsamen Vaters* zurückführen.

Faszinierende Wege gibt es, mit allen Attributen der Heiligkeit und dennoch führen sie uns in die untergetauchte Involution der Höllenwelten.

Bei der Arbeit an der Auflösung des Ichs müssen wir uns völlig unserem inneren Christus hingeben.

Schwierig zu lösende Probleme tauchen oft auf, der Weg scheint sich in unerklärbaren Labyrinthen zu verlieren und man sieht kein Weiter. Nur der absolute Gehorsam dem inneren Christus und dem inneren Vater gegenüber kann uns in solchen Fällen weise führen und lenken.

Der Pfad auf des Messers Schneide ist voller Gefahren - von innen und von außen.

Die herkömmliche Moral nützt nichts, sie ist Sklave der Gewohnheiten, der Zeitepoche, des Landes.

Was in den vergangenen Zeiten moralisch galt, zählt heute zur Unmoral. Was im Mittelalter moralisch war, ist in der heutigen, modernen Zeit unmoralisch. Die Moral des einen Landes gilt als Unmoral in einem anderen.

Während der Arbeit an der Auflösung des Egos kann es vorkommen, dass wir uns auf dem besten Wege wähnen, aber in Wirklichkeit dem Abgrund zustreben.

Veränderungen während des esoterischen Fortschrittes sind unumgänglich. Aber die rückständigen Menschen bleiben in der Vergangenheit eingekapselt, versteinern mit der Zeit, schleudern Blitz und Donner gegen uns, je mehr wir tiefgreifende psychologische Fortschritte erzielen und radikale Verwandlungen durchmachen.

Die Menschen ertragen die Veränderung des Adepten nicht, sie wollen, dass er versteinert im ewigen Gestern verweilt.

Jede Veränderung des Eingeweihten wird unverzüglich als unmoralisch bewertet.

Wenn wir die Dinge von diesem Standpunkt im Lichte der Christischen Arbeit betrachten, können wir klar feststellen, dass die verschiedenen in der Welt existierenden Moralkodexe wirkungslos sind.

Ohne Frage wird der im Herzen des echten Menschen manifeste und dennoch verborgene Christus, wenn er unsere verschiedenen psychologischen Zustände übernimmt, von den Leuten sogar als grausam, unmoralisch und pervers bezeichnet, da sie ihn nicht kennen.

Es ist paradox, wenn die Menschen den Christus verehren und ihm trotzdem so schreckliche Eigenschaften zuschreiben.

Offensichtlich wollen die unbewussten, schlafenden Menschen nur einen historischen Christus, einen anthropomorphen Christus in Statuen und unveränderlichen

Dogmen, dem sie jederzeit ihre plumpen, ranzigen Moral-kodexe und alle ihre Vorurteile zuordnen können.

Die Menschen können den inneren Christus im Herzen eines Menschen nie begreifen. Die Masse verehrt nur den Christus als Statue.

Spricht man zu den Massen, erklärt man ihnen die harte Tatsache des revolutionären Christus, des Roten Christus, des Rebellen Christus, ist die unverzügliche Antwort: Gotteslästerer, Ketzler, Bösewicht, Profanierung, Sakrileg und so weiter.

So sind nun eben die Massen: immer unbewusst, schlafend. Nun verstehen wir, warum Christus am Kreuz in Golgatha mit allen Kräften seiner Seele ausruft: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!“ (Lk. 23,34).

Christus an sich ist *Eins* und erscheint als Vielfalt; deshalb wurde gesagt, er sei die perfekte vielfältige Einheit. Dem Wissenden des Wortes verleiht er Macht. Niemand sprach es aus, niemand wird es je aussprechen, außer demjenigen, der *es inkarniert hat*.

Das Fleischwerden des Wortes ist der Kernpunkt bei der fortgeschrittenen Arbeit am pluralen Ich.

Der Herr der Vollkommenheit arbeitet in uns in dem Maße, in dem wir uns bewusst bei der Arbeit an uns selbst anstrengen.

Unendlich schmerzhaft ist die Arbeit, die der innere Christus in unserer eigenen Psyche vollbringen muss.

In der Tat muss unser innerer Meister den ganzen Kreuzweg auf dem Grunde unserer eigenen Seele durchleben.

Geschrieben steht: „*Hilf dir selbst, so hilft die Gott*“, aber auch: „*Hilf dir selbst, so helfe ich dir*“.

Es ist unerlässlich, die Göttliche Mutter *Kundalini* anzuflehen, wenn es darum geht, unerwünschte psychische Aggregate aufzulösen. Der innere Christus jedoch, im tiefsten Urgrund des Mich Selbst, wirkt weise in Abstimmung mit der Verantwortung, die er auf seine Schultern lud.

25. Kapitel

Der schwierige Weg

Zweifellos gibt es eine dunkle Seite unseres Wesens, die wir nicht kennen und nicht akzeptieren; wir müssen das Licht des Bewusstseins in diese dunkle Seite unseres Inneren bringen.

Zweck unserer gnostischen Studien ist es, dass die Kenntnis von uns selbst immer bewusster werde.

Gibt es in uns Vieles, das wir nicht kennen oder akzeptieren, komplizieren diese Dinge unser Leben und provozieren alle erdenklichen Situationen, die leicht vermeidbar wären, kennten wir uns selbst besser.

Das Schlimmste daran ist, dass wir diese unbekannte und unbewusste Seite von uns in andere Personen projizieren und sie in ihnen sehen.

Je nachdem was wir in unserem Inneren tragen, halten wir die anderen zum Beispiel als verlogen, untreu, geizig und so weiter.

Die *Gnosis* sagt darüber, dass wir in einem sehr kleinen Teil von uns selbst leben, da unser Bewusstsein nur einen geringen Teil von uns erfasst.

Das Ziel der esoterischen Arbeit der *Gnosis* ist es, unser Bewusstsein deutlich zu erweitern.

So lange wir nicht mit uns selbst in Harmonie leben, so lange können wir auch keine harmonischen Beziehungen zu anderen haben und Konflikte aller Art sind die logische Folge.

Es ist unumgänglich, dass wir über uns selbst viel bewusster werden müssen - dies können wir durch die direkte Selbst-Beobachtung.

Eine generelle Regel in der *Gnosis* für die esoterische Arbeit lautet: Wenn wir uns mit einer Person nicht verstehen, können wir sicher sein, dass es gerade *diese* Eigenschaft ist, an der wir an uns selbst arbeiten müssen.

Die an den anderen am meisten kritisierten Eigenschaften gerade sind es, die wir selbst in unserem dunkelsten Inneren tragen und nicht kennen, ja gar nicht kennen wollen.

Wenn wir uns in einem solchen Zustand befinden, ist die dunkle Seite in uns sehr groß; erhellt aber das Licht der Selbst-Beobachtung diese dunkle Seite, wächst das Bewusstsein durch die Kenntnis über sich selbst.

Dies ist der Pfad auf des Messers Schneide, bitterer als Galle; viele beginnen ihn, aber nur wenige kommen ans Ziel.

So wie der Mond seine abgekehrte, unsichtbare Seite hat, so verhält es sich auch mit dem *psychologischen Mond*, den wir in unserem Inneren tragen.

Dieser psychologische Mond ist nichts anderes als das *Ego*, das *Ich*, das *Ich Selbst*, das *Mich Selbst*.

In diesem psychologischen Mond tragen wir unmenschliche, Schrecken und Grauen einflößende Elemente und wir würden niemals akzeptieren, dass wir sie besäßen.

Grausam ist dieser Weg der *inneren Selbstverwirklichung des Seins*. Welche Abgründe öffnen sich! Wie schwierig ist alles! Welch schrecklicher Irrgarten!

Der innere Weg, nach vielen Windungen und Kehren, steilen Aufstiegen und gefährlichen Gefällen, verliert sich oft im Sande der Wüste, nicht mehr weiß man wohin, kein Lichtstrahl erhellt den Pfad.

Voller Gefahren ist der Weg innen und außen, es ist der Weg der unaussprechlichen Mysterien, wo nur mehr ein Hauch des Todes weht.

Glaubt man auf dem inneren Weg gut voranzukommen, kommt man in Wirklichkeit schlecht voran.

Wähnt man sich, keine Fortschritte auf dem inneren Weg zu machen, ist man in Wirklichkeit gut unterwegs.

Auf diesem geheimen Weg gibt es Momente, in denen man nicht mehr weiß, was gut oder schlecht ist.

Verbotenes kann plötzlich zum Richtigen werden - so ist der innere Weg.

Auf dem inneren Weg werden alle moralischen Vorschriften überflüssig, eine schöne Maxime oder ein wunder-

bares moralisches Konzept können in bestimmten Momenten zu einem ernsthaften Hindernis für die innere Selbstverwirklichung des Seins werden.

Glücklicherweise arbeitet der innere Christus unermüdlich im tiefsten Urgrund unseres Seins, er leidet, weint, eliminiert gefährliche Elemente in uns.

Der Christus wird wie ein Kind im Herzen des Menschen geboren. In dem Maße, wie er die unerwünschten Elemente vernichtet, die wir in uns haben, wächst er langsam, bis er schließlich zum vollkommenen Menschen wird.

26. Kapitel

Die drei Verräter

In der profunden inneren Arbeit, auf dem Gebiet der strengen psychologischen Selbst-Beobachtung, müssen auch wir das ganze kosmische Drama auf direkte Weise erfahren.

Der innere Christus muss alle unerwünschten Elemente aus unserem Inneren ausmerzen.

Die vielen psychischen Aggregate in unseren psychologischen Tiefen verlangen schreiend die Kreuzigung unseres inneren Herrn.

Fraglos tragen wir alle in unserer Psyche auch die drei Verräter.

Judas, den Dämon des Begehrens; *Pilatus*, den Dämon des Verstandes, und *Kaiphaz*, den Dämon des Übelwollens.

Diese drei Verräter kreuzigen den Vollkommenen in unserer Seele.

Es handelt sich dabei um drei besondere, fundamentale unmenschliche Elemente im kosmischen Drama.

Fraglos ist dieses Drama immer im Geheimen, in den Tiefen des höchsten Bewusstseins des *Seins* durchlebt worden.

Das kosmische Drama ist nicht auf den großen Kabir Jesus beschränkt, wie die gebildeten Unwissenden glauben.

Die Eingeweihten aller Epochen, die Meister aller Zeiten mussten das kosmische Drama in ihrem Inneren durchleben, hier und jetzt.

Jesus, der große *Kabir*, hatte hingegen den Mut, dieses innere Drama auch öffentlich darzustellen, auf der Straße und im Lichte des Tages, um den Sinn der Einweihung für alle Wesen zu eröffnen, ohne Unterschied der Rasse, des Geschlechts, der Kaste oder Farbe.

Wie großartig ist es doch, dass jemand öffentlich das innere Drama allen Völkern der Erde lehrt.

Der innere Christus, obwohl er kein Wollüstiger ist, muss sich selbst von den psychologischen Elementen der Wollust befreien.

Der innere Christus ist Liebe und Friede und muss dennoch in sich die unerwünschten Elemente des Zorns eliminieren.

Der innere Christus kennt kein Begehren, dennoch muss er sich von den unerwünschten Elementen der Habsucht frei machen.

Dem inneren Christus ist Neid fremd, dennoch muss er die psychischen Aggregate des Neides aus sich eliminieren.

Der innere Christus ist vollkommene Demut, Bescheidenheit, absolute Einfachheit und muss dennoch die ekelhaften Elemente des Stolzes, der Eitelkeit und Einbildung auflösen.

Der innere Christus, das Wort, der immer aktive Schöpferlogos, muss in unserem Inneren, und so in sich selbst und alleine, die unerwünschten Elemente der Trägheit, der Faulheit und Nachlässigkeit vernichten.

Der Vollkommene, an Fasten und Mäßigkeit gewöhnt, der sich niemals der Trunkenheit und der Völlerei hingibt, muss in sich selbst die abstoßenden Bestandteile der Völlerei ausmerzen.

Fremdartig ist die Symbiose des Christus-Jesus, des Christus-Menschen; merkwürdige Mischung des Göttlichen und des Menschlichen, des Vollkommenen mit dem Unvollkommenen - eine ständige Prüfung für den Logos.

Und am interessantesten ist, dass der geheime Christus ein Sieger ist; ein Wesen, das ständig die Finsternis niederzwingt, ein Wesen, das die finsternen Elemente in sich selbst hier und jetzt besiegt.

Der geheime Christus ist der Herr der Großen Rebellion, verachtet von den Priestern, den Alten und den Schriftgelehrten des Tempels.

Die Priester hassen ihn - sie verstehen ihn nicht, wollen, dass der Vollkommene nur im Tempel und gemäß ihren überholten Dogmen lebt.

Die Alten, das heißt die Bewohner dieser Erde, die guten Hausväter, die Gerechten, die Erfahrenen, sie verabscheuen den Logos, den Roten Christus, den Christus der Großen Rebellion, denn er bricht aus der Welt ihrer Gewohnheiten und veralteten Sitten des ewig Gestrigen aus.

Die Schriftgelehrten, die neunmalklugen Intellektuellen verabscheuen den inneren Christus, denn er ist die Antithese des Antichristen, der erklärte Feind all dieser Fäulnis gelehrter Theorien, die auf den Märkten der Körper und Seelen so zahlreich vorhanden sind.

Die drei Verräter empfinden tödlichen Hass gegen den geheimen Christus und wollen seinen Tod in uns selbst, in unserem eigenen psychologischen Raum.

Judas, der Dämon des Begehrens, wird den Herrn immer gegen dreißig Silberlinge verraten, das heißt gegen Alkohol, Geld, Ruhm, Eitelkeiten, Wollust, Ehebruch und so weiter.

Pilatus, der Dämon des Verstandes, wird sich immer die Hände in Unschuld waschen, erklärt sich immer unschuldig, niemals ist er schuldig, er rechtfertigt sich immer vor sich selbst und den anderen, sucht Ausflüchte, Vorwände, seiner eigenen Verantwortung zu entgehen.

Kaiphäs, der Dämon des Übelwollens, verrät den Herrn in uns selbst immer und immer wieder. Der Verehrungswürdige gibt ihm den Hirtenstab um über die Herde zu wachen; dennoch verwandelt der zynische Verräter den

Altar zum Lager der Lüste, begeht ständig Fornikation⁴ und Ehebruch, verkauft die Sakramente und so weiter.

Mitleidlos lassen diese drei Verräter den Anbetungswürdigen insgeheim leiden.

Pilatus lässt ihm die Dornenkrone aufs Haupt setzen, die üblen Egos geißeln ihn, schmähen ihn, verfluchen ihn im inneren psychologischen Bereich ohne eine Spur des Erbarmens.

4 Anm. der Übers.: Der Ausdruck „Fornikation“ (lateinisch) bezieht sich auf jede Art von Sexualakt mit Samenausstoß.

27. Kapitel

Die kausalen „Ichs“

Die vielschichtigen, subjektiven Elemente, die das Ego bilden, haben kausale Wurzeln.

Die kausalen Ichs sind an das Gesetz von Ursache und Wirkung gebunden. Eine Ursache ohne Wirkung beziehungsweise eine Wirkung ohne Ursache kann nicht bestehen.

Es wäre unmöglich, die diversen unmenschlichen Elemente in unserem Inneren zu eliminieren, wenn wir nicht radikal die inneren Gründe für unsere psychologischen Defekte ebenfalls zu Staub reduzierten.

Die kausalen Ichs sind engstens mit bestimmten karmischen Schulden verknüpft.

Nur die tiefste Reue und entsprechende Verhandlungen mit den Herren des Gesetzes können uns zum Glück verhelfen, die Auflösung all dieser kausalen Elemente zu erreichen, was uns dann in der einen oder anderen Form zur endgültigen Eliminierung aller unerwünschten Elemente führen kann.

Die inneren Gründe für unsere Fehler können freilich dank der ständigen Arbeit unseres inneren Christus ausgelöscht werden.

Offensichtlich sind die kausalen Ichs von einer unglaublich vielschichtigen Komplexität.

Ein Beispiel: Ein Student der Esoterik kann durch seinen Lehrer getäuscht werden und wandelt sich als Folge zum Skeptiker. In diesem konkreten Fall kann das kausale Ich, das diesen Fehler bewirkte, nur durch tiefste innere Reue und besondere esoterische Verhandlungen aufgelöst werden.

Der innere Christus in uns arbeitet intensiv, um anhand bewusster Arbeit und freiwilligen Leiden alle diese geheimen Ursachen unserer Fehler zu vernichten.

Der Vollkommene muss in unseren innersten Tiefen das gesamte kosmische Drama durchleben.

Man ist erstaunt, wenn man in der Kausalwelt sieht, welche Qualen der Vollkommene durchleidet.

In der Kausalwelt durchlebt der innere Christus alle unsäglichen Bitternisse seines Kreuzweges.

Zweifellos wäscht Pilatus seine Hände in Unschuld, rechtfertigt sich, aber am Schluss verurteilt er den Herrn schließlich zum Kreuzestod.

Für den hellseherischen Eingeweihten ist der Aufstieg zum Kalvarienberg etwas Großartiges.

Das solare Bewusstsein des inneren Christus, gekreuzigt auf dem Kalvarienberg, spricht unfassbare Wahrheiten, die zu verstehen den menschlichen Wesen nicht gegeben ist.

Den letzten Worten am Kreuz („Vater, in Deine Hände gebe ich meinen Geist“, Lk. 23,46) folgen Blitze, Donnerschläge und starke Erdbeben.

Nach der Kreuzabnahme wird der innere Christus in sein Heiliges Grab gelegt.

Durch den Tod bezwingt der innere Christus den Tod; viel später muss der innere Christus in uns auferstehen.

Fraglos verwandelt uns die Auferstehung des inneren Christus radikal.

Jeder auferstandene Meister verfügt über unglaubliche Kräfte und kann dem Feuer, der Luft, dem Wasser und der Erde gebieten.

Die auferstandenen Meister werden unsterblich, nicht nur psychologisch, sondern auch körperlich.

Jesus, der große *Kabir*, lebt mit dem gleichen physischen Körper, den er bereits im Heiligen Land hatte; der *Graf von Saint Germain*, der Blei zu Gold umwandelte und während des 15., 16., 17. und 18. Jahrhunderts Diamanten von bester Qualität herstellen konnte, ist auch heute noch am Leben.

Der rätselhafte und überaus mächtige Graf *Cagliostro*, der mit seinen Kräften Europa während des 16., 17. und 18.

Jahrhunderts in Staunen versetzte, ist ein auferstandener Meister und besitzt noch immer den gleichen physischen Körper.

28. Kapitel

Der Übermensch

Ein Kodex der *Anahuac* sagt: „Die Götter schufen die Menschen aus Holz und nachdem sie sie geschaffen hatten, verschmolzen sie sie mit der Göttlichkeit“. Später lesen wir dann im Kodex: „Aber nicht alle Menschen konnten sich mit der Göttlichkeit vereinen“.

Fraglos muss zuerst der Mensch erschaffen werden, ehe er sich mit der Göttlichkeit vereinen kann.

Das intellektuelle Tier, fälschlicherweise „Mensch“ genannt, ist noch weit davon entfernt, wirklich ein *Mensch* zu sein.

Wenn wir den Menschen mit dem intellektuellen Tier vergleichen, können wir selbst die konkrete Tatsache feststellen, dass das intellektuelle Tier zwar physisch dem Menschen gleicht, psychologisch aber ganz anders als dieser ist.

Leider nehmen alle irrtümlich an, sie seien Menschen und bezeichnen sich als solche.

Wir haben immer geglaubt, dass der Mensch die Krone der Schöpfung sei. Das intellektuelle Tier aber hat bis heute noch nicht einmal bewiesen, dass es Herr seiner selbst ist. Wie könnte es denn die Natur beherrschen, wenn es nicht einmal Herr seiner eigenen psychologischen Prozesse ist und diese nicht nach seinem Willen steuern kann?

Wir können keinesfalls einen versklavten Menschen akzeptieren, der nicht Herr seiner selbst, sondern Spielball der rohen Kräfte der Natur ist.

Entweder ist man König des Universums oder man ist es nicht. Ist man es nicht, so ist das fraglos der konkrete Beweis, dass man den Zustand des „Menschen“ noch nicht erreicht hat.

In den Sexualdrüsen des intellektuellen Tieres hat die Sonne den Keim für die Menschwerdung hinterlegt.

Diese Keime können sich entwickeln oder endgültig verloren gehen.

Wollen wir, dass sich diese Keime entwickeln, wachsen, so müssen wir bei den Anstrengungen der Sonne Menschen zu schaffen, mitarbeiten.

Der echte Mensch muss intensiv arbeiten in der Absicht, in sich jene unerwünschten Elemente zu eliminieren, die wir in unserem Inneren tragen.

Wenn der wahre Mensch diese Elemente in sich nicht ausmerzt, scheitert er kläglich, er würde zu einer Fehlgeburt der Göttlichen Mutter, zu einem Misserfolg.

Der Mensch, der wirklich an sich arbeitet um sein Bewusstsein zu erwecken, kann sich mit der Göttlichkeit vereinen.

Der solare Mensch, vereint mit der Göttlichkeit, wandelt sich in Tat und Wahrheit zum *Übermenschen*.

Es ist nicht so leicht, ein Übermensch zu werden. Der Weg dahin ist jenseits von *Gut* und *Böse*.

Etwas ist gut, wenn es uns nützt, und schlecht, wenn es uns schadet. Zwischen den Zeilen des Gedichts verbirgt sich auch das Laster; beim Übeltäter findet man viele Tugenden und beim Tugendhaften viel Übles.

Der Weg, der zum Übermenschen führt, ist der Weg auf des Messers Schneide und dieser ist voll der Gefahren - innen und außen.

Das Schlechte ist gefährlich, aber auch das Gute; der Furcht einflößende Weg verläuft jenseits von Gut und Böse und ist unendlich grausam.

Jeder moralische Kodex kann uns ein Hindernis auf dem Weg zum Übermenschen sein. Das Anhaften an diesem oder jenem Gestern, an dieser oder jener Begebenheit, kann uns auf dem Weg zum Übermenschen aufhalten.

Regeln und Methoden, so weise sie auch sein mögen, sind Hindernisse für unseren Fortschritt auf dem Weg zum Übermenschen, wenn sie in Fanatismus, Vorurteilen oder in irgendeinem Konzept eingekapselt sind.

Der Übermensch kennt das Gute im Bösen und das Böse im Guten. Er ergreift das Schwert der kosmischen Gerechtigkeit und steht jenseits von Gut und Böse.

Der Übermensch hat in sich selbst alle Werte des Guten wie des Schlechten ausgemerzt. Er hat sich zu einem Wesen gewandelt, das niemand versteht, er ist der Blitz, die Flamme des universellen Geistes des Lebens, der im Antlitz eines Moses erstrahlt.

In jeder Station auf dem Pfad bietet irgend ein Anachoret seine Gaben an, aber der Übermensch schreitet fort und lässt die guten Absichten der Anachoreten hinter sich zurück.

Die Menschen sagen unter dem heiligen Portal der Tempel viel Schönes und Erhabenes, aber der Übermensch steht über den frommen Worten.

Der Übermensch ist der Blitz und sein Wort ist der Donner, der die Kräfte des Guten und des Bösen zerstört.

Der Übermensch erstrahlt in der Finsternis, aber die Finsternis hasst den Übermenschen.

Die Menge bezeichnet den Übermenschen als pervers, weil er nicht in ihre unerbittlichen Dogmen hineinpasst und sich auch in die frommen Phrasen und in die Moral der seriösen Menschen nicht mehr einordnen lässt.

Die Menschen verachten den Übermenschen, sie kreuzigen ihn zusammen mit Verbrechern, denn sie verstehen ihn nicht und vorverurteilen ihn, da sie ihn durch die

psychologische Brille sehen, die böse erscheinen lässt was heilig ist.

Der Übermensch ist wie der Funke, der auf die Perversen fällt oder wie der Glanz von etwas Unverstandenen, das sich später im unendlichen Mysterium verliert.

Der Übermensch ist weder Heiliger noch Bösewicht, er ist jenseits von Heiligkeit und Bosheit und dennoch wird er von den Menschen als Heiliger oder Böser eingeordnet.

Der Übermensch leuchtet für einen Moment in der Finsternis dieser Welt und verliert sich dann für immer.

Im Übermenschen strahlt verzehrend der *Rote Christus*, der *revolutionäre Christus*, der Herr der Großen Rebellion.

29. Kapitel

Der heilige Gral

Der *heilige Gral* strahlt in der tiefen Nacht aller Zeitalter. Die Ritter des Mittelalters suchten während der Kreuzzüge vergebens im Heiligen Land den heiligen Gral ohne ihn je zu finden.

Als Abraham, der Prophet, von seinem Kriegszug gegen die Könige von Sodom und Gomorrha zurückkehrte, wird erzählt, dass er *Melchisedek* traf, den Genius der Erde. Dieses große Wesen lebte in einer Festung genau an jenem Ort, wo später Jerusalem, die geliebte Stadt der Propheten, errichtet wurde.

Wie die jahrhundertealte Legende berichtet, und das ist Göttern und Menschen kund, zelebrierte Abraham in Gegenwart von Melchisedek das Gnostische Abendmahl, indem er Brot und Wein verteilte.

Abraham überbrachte Melchisedek den Zehnt und die Erstlingsopfer genau so, wie es im Buche des Gesetzes aufgezeichnet steht (Hebr. 7,1).

Abraham erhielt aus den Händen des Melchisedek den heiligen Gral; viel später erst findet sich dieser Kelch im Tempel von Jerusalem.

Zweifellos diente die Königin von Saba als Mittlerin. Sie erschien vor König Salomon mit dem heiligen Gral, und nachdem sie ihn vielen strengen Prüfungen unterzogen hatte, konnte sie ihm dieses geschätzte Juwel überreichen.

Der große Kabir Jesus trank während der heiligen Zeremonie des Abendmahls aus diesem Kelch, wie in den vier Evangelien geschrieben steht.

Joseph von *Arimathea* füllte den Kelch mit dem Blute des Herrn, das aus dessen Wunden am Kalvarienberg floss.

Als die römische Polizei das Haus dieses Senators einnetzte, fand sie dennoch keine Spur dieses Juwels.

Der römische Senator versteckte nicht nur das so kostbare Kleinod im Erdreich, sondern verbarg zusammen mit ihm auch die Lanze des Longibus, mit welcher der römische Zenturio dem Herrn in die Seite gestochen hatte.

Joseph von Arimathea wurde in ein furchtbares Verlies geworfen, weil er den heiligen Gral nicht herausgab.

Als er den Kerker verließ, begab er sich nach Rom und trug den heiligen Gral mit sich.

In Rom fand sich Joseph von Arimathea mitten in der Christenverfolgung Neros und deshalb zog er den Gestaden des Mittelmeeres entlang weiter.

Eines Nachts erschien ihm ein Engel im Traum und sprach: „Dieser Kelch hat große Kraft, in ihm befindet sich das Blut des Retters der Welt“. Dem Gebot des Engels gehorchend, vergrub Joseph von Arimathea den Kelch in einem Tempel in Montserrat in Katalonien, Spanien.

Im Laufe der Zeit wurde der Kelch, zusammen mit dem Tempel und einem Teil des Berges, unsichtbar.

Der heilige Gral ist das Gefäß des Hermes, der Kelch Salomons, die kostbare Urne aller Mysterientempel.

In der Bundeslade fehlte nie der heilige Gral in Form eines Kelches, in dem sich das Manna der Wüste befand.

Der heilige Gral symbolisiert die *Yoni*, die Weiblichkeit. Im heiligen Gefäß ist der Nektar der Unsterblichkeit, das Soma der Mystiker, der höchste Trank der heiligen Götter.

Der Rote Christus trinkt aus dem Gral in der Stunde der Christifikation - so steht es im Evangelium des *Herrn* geschrieben.

Niemals fehlt der heilige Gral auf dem Altar des Tempels. Der Priester muss den Wein des Lichts aus dem heiligen Kelch trinken.

Es wäre geradezu absurd, sich einen Mysterientempel ohne den heiligen Kelch aller Zeiten vorzustellen.

Das erinnert uns an Guinevere, *der Königin der Jinas*, sie, die den Wein in den köstlichen Kelchen von Sukra und Manti kredenzte.

Die unsterblichen Götter nähren sich mit dem Trank des heiligen Kelches. Wer den geheiligten Kelch hasst, lästert den Heiligen Geist.

Der Übermensch muss sich mit dem Nektar der Unsterblichkeit aus dem göttlichen Kelch des Tempels nähren.

Die Transmutation der Zeugungskraft ist Voraussetzung dafür, wenn man aus dem heiligen Becher trinken will.

Der Rote, immer revolutionäre Christus, immer rebellierend, heroisch, triumphierend, stößt auf die Götter an, indem er aus dem goldenen Kelche trinkt.

Erhebt euren Kelch und achtet wohl darauf, nicht einen einzigen Tropfen des kostbaren Weins zu verschütten.

Gedenket unserem Wahlspruch, der lautet „*Thelema*“ (Wille).

Vom Grunde des Kelchs, dem Symbol des weiblichen Geschlechtsorgans, schlagen Flammen hoch, die im leuchtenden Antlitz des *Übermenschen* widerscheinen.

Die erhabenen Götter aller Galaxien trinken den Trank der Unsterblichkeit aus dem ewigen Kelch.

Die lunare Kälte führt zur Involution - wir müssen den heiligen Wein des Lichts im gesegneten Gefäß der *Alchemie* auskosten.

Der Purpur der Heiligen Könige, die Königskrone und das glänzende Gold sind nur für den *Roten Christus* bestimmt.

Der Herr des Blitzes und des Donners hält in seiner Rech-

ten den heiligen Gral und trinkt den güld'nen Wein um sich zu stärken.

Wer den *Kelch des Hermes* während der chymischen Hochzeit verschüttet, wandelt sich zum infrahumanen Bewohner der unteren Welten.

Alles hier Beschriebene wird in meinem Buch mit dem Titel: „*Die Perfekte Ehe*“ genau erklärt.

Samael Aun Weor





Chronologie der schriftlichen Werke von Meister Samael Aun Weor

1. Das Eingangstor zur Einweihung oder Die Perfekte Ehe (für Anfänger) __ 1950
2. Die Revolution des Bel _____ 1950
3. Kurs über den Tierkreis _____ 1951
4. Geheime Notizen eines Gurus _____ 1952
5. Das Buch der Jungfrau vom Karmel _____ 1952
6. Höchste Weihnachtsbotschaft 1952 (Gnosis im 20. Jh.) _____ 1952
7. Die Sieben Worte. Elementarer Okkultismus für Anfänger _____ 1953
8. Die Feurige Rose _____ 1952/53
9. Zweite Weihnachtsbotschaft 1953 (Gnosis im 20. Jh.) _____ 1953
10. Weihnachtsbotschaft 1954 (Gnosis im 20. Jh.) _____ 1954
11. Abhandlung über Sexualalchemie _____ 1954
12. Christuswille _____ 1955
13. Botschaft für den 27. Oktober 1955 (Gnosis im 20. Jh.) _____ 1955
14. Höchste Weihnachtsbotschaft 1955 (Gnosis im 20. Jh.) _____ 1955
15. Weihnachtsbotschaft 1956 (Gnosis im 20. Jh.) _____ 1956
- 15A. Die Höhere Mysterien _____ 1956
16. Weihnachtsbotschaft 1957 (Gnosis im 20. Jh.) _____ 1957
17. Grundlegende Erkenntnisse über Endokrinologie und Kriminologie _____ ?
18. Esoterische Abhandlung über Theurgie _____ 1958

19. Weihnachtsbotschaft 1958 (Gnosis im 20. Jh.)	1958
20. Höchste Weihnachtsbotschaft 1958-1959 (Gnosis im 20. Jh.)	1959
21. Logos, Mantra, Theurgie	1959
22. Das Gelbe Buch	?
23. Höchste Weihnachtsbotschaft 1959-1960 (Gnosis im 20. Jh.)	1960
24. Die Botschaft des Wassermannzeitalters	1960
25. Höchste Weihnachtsbotschaft 1960-1961 (Gnosis im 20. Jh.)	1961
26. Die Perfekte Ehe	1961
27. Höchste Weihnachtsbotschaft 1961-1962 (Gnosis im 20. Jh.)	1962
28. Christische Magie der Azteken	?
29. Mysterien des Feuers	1962
30. Das Buch der Toten	?
31. Höchste Weihnachtsbotschaft 1962-1963 (Gnosis im 20. Jh.)	1963
32. Höchste Weihnachtsbotschaft 1963-1964 (Gnosis im 20. Jh.)	1964
33. Weihnachtsbotschaft 1964-1965	1965
34. Weihnachtsbotschaft 1965-1966	1966
35. Grundlegende Erziehung	1966
36. Die Soziale Wandlung der Menschheit	?
37. Die Plattform P.O.S.C.L.A.	?
38. Der Soziale Christus	?
39. Weihnachtsbotschaft 1966-1967: Die Halskette des Buddha	1967
40. Esoterische Abhandlung über Hermetische Astrologie	?
41. Weihnachtsbotschaft 1967-1968: Die solaren Körper	1968
42. Weihnachtsbotschaft 1968-1969: Esoterischer Kurs der Runenmagie	1969
43. Tarot und Kabbala	1969
44. Weihnachtsbotschaft 1969-1970: Meine Rückkehr nach Tibet	1970
45. Weihnachtsbotschaft 1970-1971: Der Entschleierte Parsifal	1971
46. Weihnachtsbotschaft 1971-1972: Das Mysterium des Goldenen Blühens	1972

47. Weihnachtsbotschaft 1972-1973: Die Drei Berge	1973
48. Hölle, Teufel, Karma – ja, es gibt sie	1973
49. Die Große Rebellion	?
50. Abhandlung über Revolutionäre Psychologie	1974
51. Weihnachtsbotschaft 1973-1974	1974
52. Weihnachtsbotschaft 1974-1975: Die Geheime Lehre von Anahuac	1975
53. Entschleierte Pistis Sophia	1977
54. Abhandlung über Okkulte Medizin und Praktische Magie (Weihnachtsbotschaft 77-78) ⁵	1978



5 Erste Ausgabe 1950

